

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 171.

Verlags-Gernsprecher No. 2953.

Mittwoch, den 13. April.

Redaktions-Gernsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Verpachtung der Staatsjagden.

Von einem königlichen Förster a. D. erhält die „Berl. Morgenzeitung“ folgende Zuschrift:
Seit Jahren ist im Preussischen Abgeordnetenhaus wie im Herrenhause die Forderung erhoben worden, daß die Jagden in den Staatsforsten verpachtet und die bisher einer einzigen Beamtenklasse, den Oberförstern, überlassenen Summen der Staatskasse zugeführt werden sollen. Aber so lange die Regierung auf dem völlig hinfälligen Standpunkt verharret, die Jagden müssen den Forstbeamten reserviert bleiben, weil sie sonst das Interesse am Walde verlieren würden, und unsere Abgeordneten sich immer wieder mit der Legende abfertigen lassen und die Verpachtung nicht energischer fordern, wird dieser mittelalterliche Jopf nie beseitigt werden.

In Frankreich und anderen Ländern hat man schon längst die Jagden in den Staatsforsten verpachtet und daraus enorme Summen vereinnahmt. Daß das Wild ebenso wie alle anderen Waldprodukte einen integrierenden Teil des Staatsvermögens bildet, kann kein Mensch bestreiten. Darum erscheint es ganz unbillig, daß nicht auch dieses bestmöglich verwertet wird. So sehr die Regierung sonst bestrebt ist, aus allen anderen Staatsliegenschaften die größtmöglichen Einnahmen herauszuwirtschaften, so sehr beharrt sie hier auf einem Stück mittelalterlich-feudalen Zustandes, der sich in einem konstitutionellen Staate nicht rechtfertigen läßt.

Zur Berührung der Legende, daß die Staatsjagden für eine Klasse Beamten reserviert bleiben müssen, mögen folgende Erörterungen dienen: Zunächst ist es ein großer Irrtum, wenn geglaubt wird, die Jagden in unseren Staatsforsten brächten irgend welche nennbare Einkünfte. Im Gegenteil, die Forstverwaltung muß alljährlich viel größere Summen zur Abwehr des Wildschadens aufwenden, als sie einnimmt. Nach dem Etat sind zwar für Jagden circa 420 000 Mk. angesetzt, denen circa 100 000 Mk. Verwaltungskosten gegenüberstehen. Dieser Betrag reicht aber lange nicht aus, um die alljährlich wiederkehrenden enormen Aufwendungen für Eingatterung der Kultursflächen und ganzer Wälder, für Wildschaden, Jagdsteuer usw. zu decken. Wie hoch allein die jährlichen Ausgaben für Einfriedigung der Kultursflächen zum Schutze gegen Wildverbiß sich beziffern, die meistens unter Kulturfonds verrechnet werden, kann man aus der Kulturgeldrechnung erfahren. Durch den total falschen Abschlußmodus, wie er bislang in den Staatsforsten geübt wurde, konnte es gar nicht ausbleiben, daß sich die Wildschäden inzwischen so vermehren, daß jetzt ein großer Teil der Kulturen ohne Eingatterung nicht mehr hochgebracht werden kann. Daneben steigern sich die durch Verbeißungen junger Freikulturen und Schäden ganzer Bestände in schreckender Weise zunehmenden Wildschäden, dessen Schäden mit einer halben Million viel zu niedrig ge-

schätzt sind. Von der Wahrheit dieser Schilderungen kann sich jeder überzeugen, der die Forsten der Hochwildreviere durchwandert.

Im Anschluß hieran mag es angebracht erscheinen, die preussische Jagdwirtschaft etwas näher von finanzieller Seite zu beleuchten. Nach der Forststatistik enthalten unsere Staatsforsten ein Areal von 2 824 413 Hektar. Die jetzige Einnahme aus der Jagd beträgt etwa 10 Pfg. pro Hektar. Stellt man nun hier die Jagdpachteinkünfte aus den vorwiegend wildärmeren Privatjagden zur Vergleichung, so ergibt sich, daß diese das 20-30fache der Staatsjagden einbringen. Würden nun erst die wildreichen Staatsforsten verpachtet, so würde das für die Staatskasse eine außerordentliche Einnahme bedeuten, welche die Regierung jetzt einer einzigen Beamtenklasse von circa 800 Oberförstern überläßt. Der immer wieder vorgebrachte Einwand, daß durch die Verpachtung der Staatsjagden der Wildstand ruiniert würde, ist so oberflächlich, daß es gar nicht der Mühe lohnt, hiergegen irgend etwas zu erwidern. Wie dieses mit Leichtigkeit zu verhindern ist, haben uns verschiedene Grafschaften und Städte gezeigt, und schließlich sind wir ja nicht arm an Verfügungen und sonstigen Vorschriften, die man hiergegen erlassen könnte.

Aber wie steht es nun mit den regierungsseitig immer so viel gepriesenen Jagdvergnügen für unsere Forstbeamten, für die man im Interesse des Waldes die bisher entgangenen Einnahmen glauben zu müssen? Nach den in Preußen herrschenden Bestimmungen wird die gesamte niedere Jagd — meistens für wenige Mark — an die betreffenden Oberförster verpachtet, während das Hochwild administrativ, das heißt für Rechnung der Staatskasse abgeköpft wurde. Wer aber hier den Verzicht „für Rechnung der Staatskasse“ erfinden, hat sicherlich vom kaufmännischen Rechen keine Ahnung gehabt. In Wirklichkeit wird dieses Wild gegen eine minimale Tage an die Oberförster verkauft, die es dann mit Nutzen an die Wildhändler weiterverkauft und den Nutzen, abzüglich eines kleinen Schutzgeldes an den Schützen, für sich haben. Das nennt nun die Forstverwaltung „Administration der hohen Jagd und Abschuh des Wildes für Rechnung der Staatskasse“, und damit sind wir mit der Jagdnutzung in Preußen zu Ende!

Hieraus entwickelt sich nun die Frage, wofür und nach welchen Rechtsgrundlagen gewährt die Regierung den Oberförstern diese Staatsbeihilfen allein, während die Pfleger und Beschützer des Wildes, die für ihren äußerst anstrengenden Dienst besonders schlecht besoldeten gesamten Forstschutzbeamten, nichts davon erhalten? Und worin bestehen nun die von der Regierung so viel gerühmten Jagdvergnügen für diese Beamten? Gemäß der preussischen Forstbediensteteninstruktion — die übrigens schon längst in die Kumpfkammer gehörte — hat das Forstschutzpersonal in erster Linie die Pflicht, die Jagd mit allen ihren Kräften zu hegen, zu pflegen und zu beschützen. Im weiteren sind sie verpflichtet, die Oberförster in jagdlichen Angelegenheiten zu unterstützen, allen ihren Befehlen Folge zu leisten und an ihren sämtlichen Jagden teilzunehmen. Wie schwer und gesundheitschädigend diese Jagddienste im Laufe der Jahre gewor-

den sind, und wie viele Beamte hierdurch ihre Gesundheit geschädigt haben, läßt sich hier nur andeuten. Aber wie viele meist jüngere, noch nicht pensionsberechtigte Forstschutzbeamte alljährlich durch diesen Dienst den Wilddieben zum Opfer fallen, das zeigt uns die Statistik in erschreckender Weise. Zahlreiche Hinterbliebene durch Wilddiebe hingerordeter Beamten hat der Staat zu ernähren, aber für wen und wozu der Staat diese Lasten trägt, scheint man bislang nicht ernstlich erwogen zu haben.

Für alle diese aufopfernden Dienstleistungen haben die Beamten neben einem geringen Schutzgelde und einem kaum nennbaren Nutzen an kleinen Vögeln und so weiter von den zum Teil recht erheblichen Jagdüberschüssen nichts zu beanspruchen. Sie müssen sogar alle Zehr- und Reisekosten, die die oft zahlreichen Jagden ihnen verursachen, aus ihren Mitteln bestreiten. Schließt der Schutzbeamte ein Stück Hochwild, was er auch nur auf Befehl des Oberförsters tun darf — in vielen Fällen muß er das Wild für andere hohe Herren auskundschaften oder anbinden — so muß er auf Verlangen des Oberförsters auch das nach uraltem Jägerrecht ihm zustehende Geweih und Geräusch (Herz, Leber, Lunge) ausbändigen. Er darf sich ferner das ganze Jahr hindurch keinen Hafen für seine Kühle aneignen oder schenken. Hat er ganz Besonderes im Jagdschutze geleistet, dann wird ihm von seinem Oberförster ab und zu ein Weibnachtsstafel geschenkt; in den meisten übrigen Fällen aber müssen sich diese Beamten ihre Rüdenhosen ebenso gut für drei Mark erstehen wie jeder andere Sterbliche, und es gibt Förster, die in ihrer Stellung noch nie Hafen oder Rehruten in den Magen bekommen haben.

Daß unter solchen Nachbetrachtungen der Oberförster als alleiniger Nutznießer der Jagd großen Wert darauf legt, daß sein unterstelltes Schutzpersonal die Jagdbezirke nicht nur im Innern, sondern auch besonders an den Grenzen scharf bewacht, versteht sich ganz von selbst, und überdies erfordert es ja das dienliche Interesse. Besonders wird es gern gesehen und kann dem Beamten zu großem Ansehen verhelfen, wenn er ganz besonders scharf gegen die Jagdnachbarn vorgeht und jeglichen Abschuh vereitelt. Denn das Wild ist ja königlich und der Ertrag oberförsterlich! — Solche Jagdnachbarn haben nur die Pflicht, für den Wildschaden für das aus den fiskalischen Forsten austretende Wild aufzukommen, nicht aber das Recht, solches Wild zu erlegen, das könnte die Staatskasse schädigen.

Ob unter den hier geschilderten Jagdverhältnissen wohl noch Forstschutzbeamte zu finden sind, die diese Jagdfronddienste als Jagdvergnügen betrachten, und ob beim Wegfall dieser durch Verpachtung der Jagden das Interesse am grünen Walde verloren geht, das überlasse ich dem Urteile aller im Dienste ergrauten Gränröcke. Jeder im Dienste erfahrene praktische Forstmann weiß aber, daß die Jagd nicht zum praktischen Forstdienste gehört, sondern nur ein Anhängsel ist, welches bei der bisherigen Handhabung dem ohnehin fast überbürdeten Forstdienste den meisten älteren Forstbeamten schon längst zur Last geworden ist. Wer wissen will, wie schwer und aufopfernd der Dienst der unteren Forstbeamten ist,

Genilleton.

Können unsere Augen leuchten?

Von Dr. Hans Fröhlich.

Schon seit den ältesten Zeiten hat man die Beobachtung gemacht, daß die Augen der nächtlichen Raubtiere und vor allem die der Katzen in der Dunkelheit leuchten. Aristoteles erwähnt sogar ein Augenleuchten bei den Hunden. Andere Forscher wieder sahen es bei Hyänen, Wölfen, Ziegen, Schafen, Pferden, Raubvögeln. Frühzeitig bemächtigten sich Märchen und Gespensstergeschichten dieses Phänomens und erzählten von schrecklichen Tieren, deren Augen Funken sprühen, in vollkommen dunklen Räumen gleich glühenden Kohlen funkeln und mit ihren Lichtstrahlen alles erhellen. Man betrachtete das Augenleuchten meist als eine Phosphoreszenz-Erscheinung, ähnlich wie bei den Johanniswürmern und auf denselben Gründen beruhend. Im Innern des Auges sollte ein lichtsprühender Stoff sein, der das Licht auch in absoluter Dunkelheit erzeuge. Hierbei spielte hauptsächlich der Erregungszustand des Tieres eine große Rolle; die Gemütsregung, die Seele strahlte aus den Augen. Buffon sagte: „Das Licht der Katzenaugen zeigt sich vorzüglich, wenn sie in einer lauern Stellung sitzen, wenn sie über etwas Ungewöhnliches stehen und wenn sie gereizt werden; in diesem Falle schießt es stichweise hervor.“ Noch im Jahre 1809 schrieb Dr. Deshayes in seiner so gar von der Akademie preisgekrönt Arbeit über die Phosphoreszenz: „Die Augen gewisser Tiere besitzen die Eigenschaft, sich zu entzünden und wie ein Feuer in der Dunkelheit zu leuchten.“

Auch bei Menschen wollte man Leuchten und Funken sprühen der Augen beobachtet haben. Hieran fußt die Erzählung von der Varenjagd des Freiherrn von Münchhausen, welcher in seiner bekannten Weisheitsgegenwart seine körperlichen Fähigkeiten in jeder Weise aus-

zunutzen verstand. Als er sich von einem Bären verfolgt sah und mit Schrecken bemerkte, daß er den Feuerstein zu seiner Flinte verloren hatte, fiel ihm noch rechtzeitig das Leuchten seiner Augen ein; er legte auf den Bären an und schlug sich mit der Faust auf Auge, daß es Funken sprühte und das Pulver in der Flinte entzündete.

Selbst in ärztlichen Kreisen herrschten früher ganz abenteuerliche Vorstellungen. So wird berichtet, daß der durch seine medizinischen Überlegungen berühmte Leipziger Arzt Dr. G. J. Michaelis mehrere Jahre vor seinem Tode sehr oft abends sowohl als des nachts in Zwischenräumen Lichtausströmungen aus den Augen gehabt habe, welche bei ihm so stark waren, daß er dabei die kleinste Schrift habe lesen können und die nächsten Gegenstände rings herum erleuchtet erschienen.

Wissenschaftlich vorurteilige Gelehrte freilich glaubten auch bei diesem Phänomen nur das, was sie sahen: So erzählte Professor Ernst Brücke im Jahre 1847: „Als ich vor kurzem eines Abends in dem Sprechzimmer der hiesigen (Berliner) Universität zwischen der daselbst befindlichen Hängelampe und der Türe stand, sah ich die Pupille eines jungen Mannes, der eben hinausging, als er sich umwandte, um die Tür zu schließen, mit leuchtender roter Farbe leuchten. Es fielen mir sogleich die vielen Erzählungen von dem Leuchten der Augen einzelner Personen ein, die ich immer für Fabel gehalten hatte, indem ich glaubte, daß nur die Augen von Albinos in derselben Weise wie die der weißen Kaninchen leuchten könnten. Der junge Mann aber, dessen Augen ich soeben hatte leuchten sehen, besaß dunkles Haar, und mithin war an Albinismus nicht zu denken.“

Wissenschaftliche Untersuchungen haben nun ergeben, daß ein selbständiges Lichterzeugen, ein „Phosphoreszieren“ der Augen bei Menschen wie bei Tieren niemals eintritt. „Augenleuchten“ kann nur durch Zurückwerfen, Reflektieren der in das Auge von außen einfallenden Lichtstrahlen stattfinden. Auch die Augen der Katzen können bei absoluter Dunkelheit der Umgebung niemals leuchten, sondern höchstens noch in der Dämmerung,

wo immerhin noch ein wenig Licht in die Augen gelangt und von ihrem Hintergrunde wieder zurückgeworfen wird, wodurch die Pupille hell, d. h. erleuchtet erscheint. Bei diesen Tieren genügt hierzu schon sehr wenig Licht, denn sie haben in ihrem Augenhintergrunde eine glänzende, schillernd gefärbte Haut, das sogenannte Tapetum, welches einfallendes Licht lebhaft zurückwirft. Auf unseren Haushunden, wo es oft so dümmelig ist, daß man sich nur schwer zurecht findet, dringt doch in das Augenaugen genügend Licht, um seinen glänzenden Hintergrund hell erscheinen zu lassen. In noch größerem Maße ist dies der Fall, wenn wir mit einem Lichte einen ganz dunklen Raum betreten, in dessen Hintergrund eine Kasse steht, deren Augen nun die aufgefängten Lichtstrahlen wie „Funken sprühen“ zurückwerfen. Können wir aber das Licht ganz aus, so wird es auch in den Augen dunkel, von einem Erleuchten des Raumes durch dieselben kann gar keine Rede sein.

Aber auch beim Menschen, der kein Tapetum besitzt, können die Augen leuchten erscheinen, und zwar besonders bei den sogenannten Albinos, welche wie die weißen Kaninchen weder in Haut, Haare noch Augen irgend welchen Farbstoff, Pigment, besitzen. Während nun bei gewöhnlichen Menschen alles Licht, welches die sogenannte Lederhaut des Auges trifft, von dem Pigment am Vordringen ins Innere zurückgehalten wird, kann bei den Albinosagen viel Licht außer durch die Pupille auch durch die pigmentlose Lederhaut eindringen, so daß das Augennetzer rötlich erleuchtet erscheint, was wohl schon jeder wenigstens bei weißen Kaninchen gesehen hat.

Ein Leuchten des menschlichen Auges kann auch bei gewissen Abnormitäten desselben stattfinden, von denen die „Überfärbung“ am häufigsten ist. Hieran tritt jedenfalls auch der von Professor Brücke beobachtete junge Mann. Ebenso sind die Katzenaugen, an denen man das Leuchten so schön wahrnimmt, von Natur aus „überfärbt“. Näher auf diese Abnormitäten einzugehen, würde hier zu weit führen und sich auch schwer allgemein verständlich darstellen lassen.

und welche Anstrengungen und Strapazen der Forstbetrieb mit sich führt, der quartiere sich nur einen Winter in einem Försterhause ein. Dort nur kann er erfahren, wer der wirkliche Heger, Pfleger und Beschützer der deutschen Wälder ist; dann wird er auch zu der Erkenntnis kommen, daß die Förster für den allergeringsten Anspruch auf die ihnen staatlich gewährten Jagdüberschüsse haben.

Darum ist die Jagd in der bisher geübten Weise schon längst zum Zankapfel zwischen Förstern und Oberförstern geworden, und es ist auch den höheren Forstbehörden hinlänglich bekannt, wie viele Klagen und Streitigkeiten deswegen zwischen diesen Beamten entstanden sind. Es erfordert also viel eher das Interesse des Staatsförsterdienstes, daß hier Wandel geschaffen werde. Die zwischen diesen Beamtenklassen schon längst bestehende Disharmonie kann aber nur durch die Verpachtung der Jagden beseitigt werden.

Die Redaktion des betreffenden Blattes bemerkt dazu, daß die hier geschilderten Jagdzustände aus der Feder eines im Dienste grau gewordenen Grünrodes stammen, der auf jede hierauf ergehende Widerlegung gründlich antworten würde. Was er hier schreibt, seien seine eigenen Erlebnisse, und sein einziger Zweck sei der, für seine Tausende von Kollegen offen von der Feder zu sprechen, denen im Dienste der Wälder verschlossen ist.

Politische Übersicht.

Frauentätigkeit in der Wohlfahrtspflege.

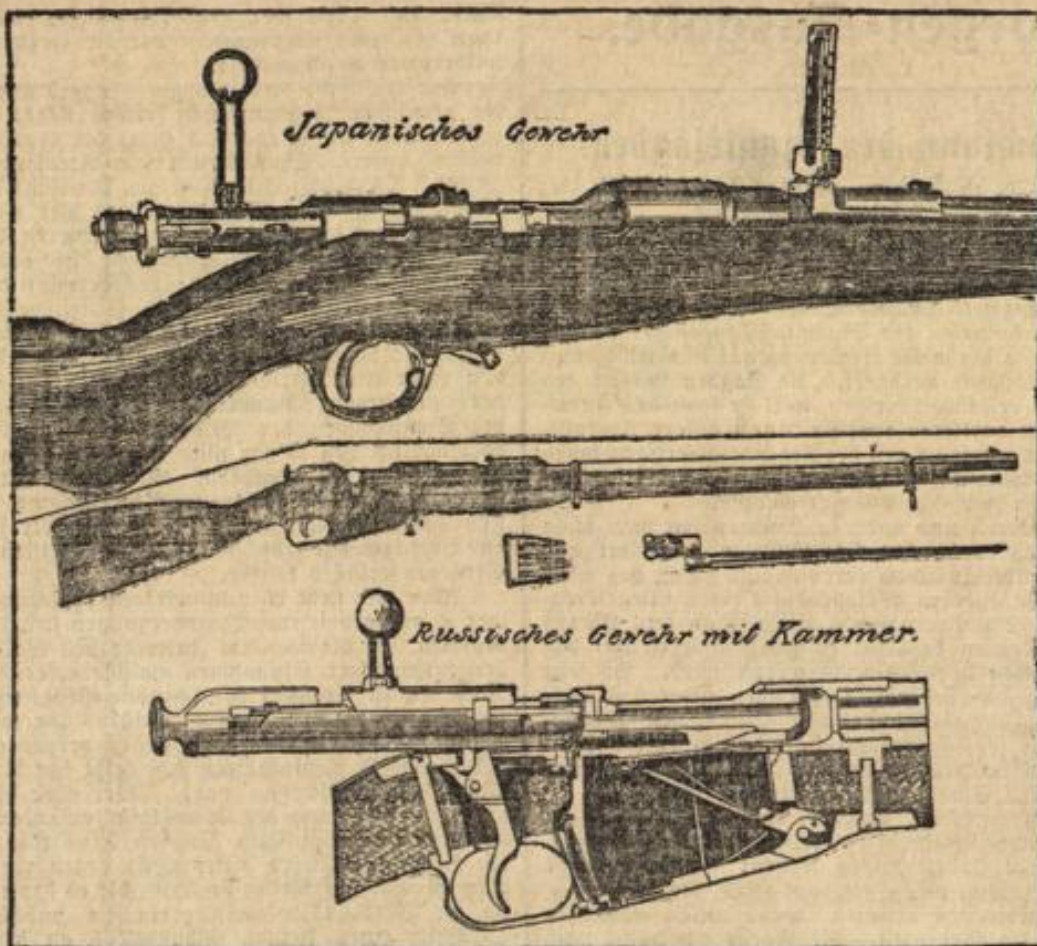
Die Beteiligung der Frauen an den sozialpolitischen Kongressen in der letzten Zeit zeigt interessanterweise einen gemeinsamen Zug. Bei aller Betonung der Frauenrechte und schließlich der politischen Zwecke, die unsere heutige Frauenbewegung verfolgt, tritt doch in der praktischen Arbeit die Wohlfahrtspflege sehr stark in den Vordergrund. Die arbeitenden Frauen konzentrieren ihre Tätigkeit praktisch auf allerlei Gebiete der Volkswohlfahrt, vielleicht sogar ohne sich dieses inneren Triebes selbst voll bewußt zu sein. Dazu stimmt die Beobachtung, daß die judifizierenden Frauen der überwiegenden Zahl nach nicht die rein theoretischen Fächer wählen, sondern das Fachstudium für solche Berufe, in denen sie der Frauennatur Rechnung tragen und ihren Mitmenschen persönlich nützen können. Denn bekanntlich überwiegen unter den akademischen Bildung erstrebenden Frauen stark die Medizinerinnen, die Lehrerinnen und die Studentinnen der Volkswirtschaftslehre. Diese Wahrnehmungen weisen darauf hin, daß man darauf ausgehen muß, die Frauenkräfte, welche dienstbereit sind, für die mannigfaltigen Arbeiten in der Wohlfahrtspflege zu gewinnen. Für Krankenpflege ist nach dieser Richtung hin schon viel getan, wenngleich die rege Arbeit und Organisationsfähigkeit auf diesem Gebiet zeigt, daß immer noch mehr geschehen muß. Dagegen fehlt es noch ganz an Organisationen der Frauentätigkeit auf vielerlei anderen Gebieten der Wohlfahrtspflege. Zu diesem Zwecke hat sich in Berlin ein Verein Frauentätigkeit gebildet, dessen Zweck die Organisation von Frauen für die Ausübung solcher Arbeiten der Wohlfahrtspflege ist, für welche ausreichende Organisationen noch fehlen. Zunächst sind ins Auge gefaßt Fürsorge- und Heilerziehung, Armen- und Waisenpflege, Gefangenenfürsorge, Jügendpflege u. a. m., dazu öffentliche Krankenpflege, soweit die dafür vorhandenen Organisationen nicht ausreichen, und soweit sie einen Teil der vorgenannten Pflegegebiete ausmacht. Für die Ausübung dieses Frauentätigkeit wird die bestmögliche technische Ausbildung erstrebt. Alle der Wohlfahrtspflege fremden Bestrebungen, wie religiöse, politische oder sonstige Propaganda, sind grundsätzlich und auf das Bestimmteste ausgeschlossen. Der Verein macht den Versuch, auch für die übrigen Arbeiten der Wohlfahrtspflege, die zum größten Teil überhaupt erst erschlossen werden müssen — wie z. B. die Gastpflege, d. h. die Arbeit der Frauen in der Gasthausreform — die beruflich tätigen

Frauen in einer dem Frauengemüt und Frauenbedürfnis entsprechenden Weise zu organisieren, ähnlich wie dies in verschiedenen Formen bereits in der Krankenpflege geschehen ist. Der Verein Frauentätigkeit stellt die Vermittlung für eine Reihe von Arbeitgeberverbänden auf der einen und für Schwesternschaften auf der anderen Seite dar, so daß in ihm Arbeitgeber und Arbeitnehmerinnen mit gerecht abgemessenen beiderseitigen Rechten beteiligt sind. Vielleicht ist das Arbeitsgebiet ein zu umfangreiches; jedenfalls darf man mit großem Interesse der Entwicklung des Vereins entgegensehen.

Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich.

Wie der Streik der Textilarbeiter in Armentières im vergangenen Herbst den Zweck verfolgte, für die Arbeiter nach der durch das Gesetz Millerand-Colliard festgelegten Herabsetzung der Arbeitszeit eine Ausgleiche der Löhne in der Art vorzunehmen, daß die Wochenlöhne nicht niedriger ausfallen, so ist auch der jetzige Textilarbeiterstreik in Tourcoing, Lille und Roubaix, an dem gegen

Arbeitsverhältnisse in besserer Weise geregelt werden sollen und einen Lohnanstieg, der für die verschiedenen Arbeiten einheitliche Lohnsätze aufstellt. In Roubaix verlangen die Arbeiter außerdem noch einen Mindestlohn von 4 Frank pro Tag und Zusicherungen der Fabrikanten, daß die Arbeiter in den „gemischten“ Betrieben gegenüber denen in den übrigen Betrieben nicht durch Arbeitsentziehung geschädigt werden. In Armentières und Houplines ist diesmal ein Streik nicht ausgebrochen, da die Textilarbeiter ihren nach dem letzten Streik gegebenen Versprechen gehalten haben, wonach nach dem 1. April eine Lohnerhöhung von 8 Proz. eintritt. Diese Zusage ist jedoch nur für zwei Monate gegeben worden. Wird in dieser Zeit von den mit Houplines konkurrierenden Textilarbeitern keine Lohnzulage gemacht, so wollen auch die mit Lohnerhöhungen bereits vorangegangenen Unternehmer ihre Zugeständnisse wieder rückgängig machen. Es ist deshalb sehr wohl möglich, daß auch der Bezirk Armentières-Houplines wieder in den Streik einbezogen wird.



Der russisch-japanische Krieg.

Das russische und das japanische Gewehr.

Zwei verschiedene Gewehrssysteme stehen im Kriege im fernen Osten gegenüber, der Verlauf des Krieges wird beweisen, welchem von beiden der Vorzug einzuräumen ist. Das russische Gewehr ist das sogenannte Dreiliniengewehr, System Mosin, das japanische größtenteils System Mauser, aber auch noch System Arisaka, und das alte Musata-Gewehr. Das Kaliber des russischen Gewehres beträgt 7,62 Millimeter, dasjenige des neuesten japanischen Gewehres 6,5 Millimeter, bei den älteren Systemen, mit denen allerdings nur noch die Reserven bewaffnet sind, 8 Millimeter. Das japanische Kaliber bringt als das kleinere somit den Vorteil mit sich, daß mehr Munition mitgenommen werden kann, ohne den Troß übermäßig zu vermehren. Die Anfangs-

Aus Kunst und Leben.

* Die Erziehung der Schuljugend zur Hygiene. Zur Verbreitung richtiger Begriffe über soziale Hygiene in der Schule macht man jetzt in Paris, wie der „Figaro“ berichtet, folgenden interessanten Versuch: Auf den Deckeln der Schulhefte befindet sich z. B. ein Bild des Sanatoriums in Nüßgen, das die Schuljugend über den hartnäckigen Kampf aufklären soll, den humane Bestrebungen wirksam gegen die Tuberkulose führen. Diefem Bilde ist eine Erläuterung von Dr. Maurice Reulle beigelegt, in der die Gefahren der schrecklichen Krankheit nicht verschwiegen sind, die aber auch zeigt, daß die Tuberkulose heilbar ist, und die notwendige, nützliche Vorkehrungsmaßregeln angibt. Ein anderes Heft dient dem Kampf gegen den Alkoholismus; es enthält ein Bild des nüchternen Arbeiters, der fräftig, lebhaft, gesund bei der Arbeit ist und den schweren Hammer handhabt. Daneben steht man als Pendant den Trunkenbold, dessen elendes, herabgekommenes Äußere abschreckend wirken soll.

* Die Pflege der bildenden Kunst in den deutschen Großstädten. Bei der jetzt überall in deutschen Städten lebendig gewordenen kommunalen Kunstpflege ist eine Umfrage, die die Zeitschrift „Kunst für Alle“ an alle großen Städte gerichtet hat, von besonderem Interesse. Die Umfrage hat den Zweck, ziffermäßig festzustellen, was und in welcher Art für die Pflege der Kunst aus städtischen Mitteln des Etats 1903/04 geopfert wurde. Von den 47 Großstädten, von denen die Auskunft erbeten wurde, haben nur fünf, nämlich Berlin, Hamburg, München, Bremen und Lübeck nicht geantwortet. In den Resultaten der Enquete, die im nächsten Heft der „Kunst für Alle“ veröffentlicht werden, sind die Mittel des städtischen Etats für Kunstschulen und die Ausschmückung neuer Rathäuser nicht mit berücksichtigt. In manchen Städten besteht ein auffallender Kontrast zwischen den Ausgaben für Theater und Musik und den Ausgaben für bildende Kunst. So offeriert z. B. Wiesbaden für das königliche Theater 250 000 Mark und für Musik 153 000 Mark, und sammelt nur langsam einen Fonds, der für die Ausschmückung des Rathauses mit

Kunstwerken bestimmt ist und jetzt 63 000 Mark beträgt. Ähnlich ist es in Strassburg, das für sein Stadtheater z. B. 300 000 Mark, für sein Konservatorium 50 000 M. für sein Orchester 81 800 Mark verausgabt, während die Ausgaben für das Kunstmuseum nur 25 640 Mark, für das Gewerbemuseum 25 100 Mark betragen; für die Beschaffung alter Bilder als Ersatz für die verbrannte Galerie sind im Jahre 1903 80 000 Mark verwendet. Mannheim subventioniert sein Hof- und Nationaltheater mit 385 000 Mark und unterstützt die bildenden Künste mit 35 000 Mark. Augsburg verwendet für das Theater 24 002 Mark, für das Orchester 16 000 Mark, dagegen für das Maximilianmuseum nur 2230 Mark. Dagegen bringt Mainz verhältnismäßig große Opfer und erbringt, abgesehen von der Beiseiter von 143 000 Mark für Theater und Orchester, 7468 Mark für die städtische Gemäldegalerie, 4100 Mark für den Altersvereinsverein, 4000 Mark für das naturhistorische Museum, 400 Mark für den Verein für plastische Kunst und 400 Mark für das römisch-germanische Museum, und Elberfeld bringt außer dem Opfer von 60 000 Mark für Bühne und Orchester auch noch circa 9000 Mark für den Museumsverein auf. Außerordentlich viel für die Pflege der bildenden Kunst wird in den sächsischen Großstädten getan. So subventioniert Leipzig, dem ebenfalls zahlreiche Stiftungen große Fonds darbieten, 1903 sein Museum für bildende Kunst mit 52 000 Mark, sein Grassi-Museum mit 110 000 Mark. Magdeburg stellt seinem Museum, dem auch noch reiche Stiftungen dienen, im Jahre 44 995 Mark zur Verfügung. Dresden zahlt für den Kunstverein 500 Mark, betätigt sich aber durch gelegentliche Ankäufe auf seinen großen Kunstausstellungen und verwendet aus reichen Stiftungen circa 100 000 Mark für monumentale Kunstwerke. Chemnitz hat für den Bau eines König-Albert-Museums 500 000 Mark ausgeschrieben, zahlt jährlich für einen künstlerische Zwecke verfolgenden Verein 1800 M., gab für Herstellung der Denkmäler Kaiser Wilhelms, Bismarcks und Wolffes 170 000 Mark und gibt jährlich für eine Vorbildersammlung 3000 Mark, für Erbauung eines König-Albert-Denkmales 5000 Mark. Demgegenüber erscheint es überraschend, daß z. B. eine reiche

Stadt wie Charlottenburg nur 300 Mark für die Erhaltung von öffentlichen Denkmälern eingestellt hat, und die zweitgrößte Stadt in Preußen, Breslau, für öffentliche, aus privater Initiative hervorgegangene Kunstwerke nur von Fall zu Fall zahlt. Dazwischen erhält sein Kunstmuseum aus Stiftungen und den Erträgen eines eisenen Fonds in Höhe von 49 700 Mark. Eine Sonderstellung nimmt die Stadt Karlsruhe ein, die zwar nur 2500 Mark für den Ankauf von Kunstwerken zahlt, dafür aber ein Atelierhaus für 200 000 Mark herstellt, dessen Räume Malerinnen unentgeltlich, Malern für billige Miete zur Verfügung stehen. Ganz besonders hervorzuheben ist Hannover, das in den Etat von 1903/04 77 759 Mark für Kunstwerke eingestellt hat. Davon werden die drei Museen Hannovers erhalten; außerdem ist in dieser Summe seit zehn Jahren bereits ein anonymes Posten für „allgemeine Kunstpflege“ enthalten, der sich als besonders segensreich für die öffentliche Kunstpflege erwiesen hat.

* Die Überwindung des Malthus'schen Gesetzes. Das nach dem englischen Nationalökonom Malthus benannte Gesetz wird noch immer viel erörtert, aber in der Regel erfährt es keine eigentliche Kritik, sondern wird nach dem Standpunkt von Gläubigkeit oder Ungläubigkeit angenommen oder verworfen. Erst in den letzten Jahren hat ein Gelehrter, der demselben Volk angehört wie Malthus, der berühmte Anthropologe Francis Galton, umfassende Studien gemacht, um das Urteil gegenüber dem Malthus'schen Gesetz auf eine sichere Grundlage zu stellen. Das Gesetz selbst, demzufolge die wirtschaftliche Produktion eines Landes in arithmetischer, die Vermehrung der Bevölkerung in geometrischer Reihe fortschreitet, mag zunächst noch als zutreffend angenommen werden. Die wichtigste Frage aber ist, ob die von Malthus empfohlene Abhilfe, nämlich die künstliche und absichtliche Einschränkung der Bevölkerungszunahme, als ein zweckentsprechendes Mittel gegen die aus jenem Malthus'schen Gesetz drohende Gefahr betrachtet werden darf. Die Bevölkerungsstatistik beweist, daß verschiedene Völker bereits seit Jahrzehnten unter einer unbewachten Anwendung der von Malthus empfohlenen Maßregeln

geschwindigkeit ist bei dem japanischen Gewehr mehr als doppelt so groß wie bei dem russischen, wo sie nur 335 Meter beträgt, während das japanische eine solche von 708 Meter besitzt. Das japanische Geschütz wiegt 10,3 Gramm, das russische fast doppelt so viel. Unsere Zeitung gibt im übrigen auch über die Einzelheiten Aufschluß.

Die Fremden in Japan.

Aus Tokio, 20. Februar, schreibt man der „Deutsch-Asiat. Warte“. Ein Leitartikel der „Kokumin“ (halboffizielles Blatt) sagt über diesen Gegenstand folgendes: „Wir hoffen, unser Volk wird die russischen Untertanen, die in Japan sind, nur um so freundlicher behandeln, da der Krieg nicht gegen Personen, sondern gegen einen Staat geht. Dieselben müssen während des Krieges ebenso sicher sein wie die eigenen Untertanen, da sie unter denselben Gesetzen stehen. Ebenso müssen wir für die Sicherheit der übrigen Fremden Sorge tragen — das ist das Benehmen, das einer großen Nation geziemt. Wenn hier das geringste Vergehen vorkäme, so würde das für unsere Nation sehr gefährlich sein; daher muß Staat und Nation für ihre Sicherheit Sorge tragen. Unsere Nation hängt zwar von keiner anderen ab, aber die Sympathie der Welt zu verschmerzen, die Japan jetzt besitzt, hieße die Welt indirekt zu unseren Feinden machen. Kein weiser Mann würde so handeln; daher müssen wir uns Mühe geben, uns die Sympathie der Welt zu erhalten. Es ist ein großes Glück für unser Reich, daß Regierung und Nation jetzt sehr ernst darüber denken.“ Noch wichtiger ist natürlich für uns Deutsche die Frage, wie Japan die Stellung Deutschlands in jetziger Zeit auffaßt. Die „Kokumin“ brachte folgenden Leitartikel unter der Überschrift: Unser Kaiserreich und Deutschland. „Das Bild im fernsten Osten ist plötzlich verändert: die diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland sind abgebrochen. Da unser Land Sympathien für Deutschland hat, so dürfen wir das selbe erwarten. Wenn wir an die Vergangenheit denken, so ist das etwas, was wir nicht vergessen konnten (1895!). Aber das ist vergangen — wir müssen an die Gegenwart denken. Deutschland hat allmählich begonnen, den wirklichen Wert unseres Reiches zu verstehen. Als im Jahre 1900 Graf Waldersee seinen Heimweg über Japan nahm, hat er den hohen Stand unserer Armee und Deutschlands Freundschaft für Japan offen anerkannt. Er ist einer der größten Untertanen des deutschen Kaisers, und es ist sicher, daß seine Meinung in Deutschland maßgebend sein wird. Deutschland hat seit der gemeinsamen Aktion in China Japan als seinen mächtigsten und vertrauenswürdigsten Freund im Osten schätzen gelernt. Wir wollen auch nur daran denken, wie die hervorragenden Mitglieder unserer Genro, Marquis Ito und Graf Matsuoka, vom deutschen Kaiser und seiner Familie und der deutschen Nation immer ausgezeichnet worden sind. Wie anders hat Rußland unser Land dagegen behandelt. Es hat nicht nur den Teil der Mandschurei militärisch besetzt, den wir durch unseren Sieg 1894/95 rechtmäßig gewonnen hatten, sondern sogar die ganze Mandschurei. Es hat unseren Handel gelähmt und uns die Pforten dafür geschlossen. Ebenso rücksichtslos in bezug auf die Verträge hat es Korea zu besetzen versucht. Es hat uns hochmütig und verächtlich behandelt und unsere Stellung als Großmacht gefährdet. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. ist in der ganzen Welt berühmt wegen seiner Weisheit und politischen Klugheit. Wie er die europäische Lage kennt und zu beurteilen weiß, so wird er auch die Lage im Osten und unseres Landes vollkommen richtig beurteilen. Daher können wir sicher sein, daß Deutschlands Stellung zu uns auch in Zukunft so freundlich bleiben wird, wie sie vor Ausbruch des Krieges gewesen ist.“ Die „Kokumin“ schrieb dann ferner noch: „Deutschland hat Japans Geduld in allen Verhandlungen offen anerkannt, daher wird es nicht sagen, daß Japan die Schuld für den Bruch des Friedens trage. So viel auch die russischen Zeitungen jetzt gegen Japan polemisieren, Deutschland wird sich nicht aus seiner Neutralität bringen lassen. Es wird dieselbe bewahren von Anfang bis zu Ende. Das erwarten wir von des deutschen Kaisers Klugheit und Weisheit.“

Deutsches Reich.

* In Sachen der Russenausweisungen und speziell des Falles Pniower betont die Berliner „Morgenpost“ noch ausdrücklich, daß die von ihr veröffentlichte Zuschrift der Kropfer-Anstalten vom Direktor dieser Anstalt, Bülow, unterzeichnet war, daß somit die offiziöse Erwiderung sich in Widerspruch setzt mit Mitteilungen der Anstaltsleitung selbst, die sich wiederum auf Auslassungen des Regierungspräsidenten von Schleswig bezogen. Wie erklären sich diese Widersprüche.

* Folgen des „Gornolaz“-Prozesses. Die „Breslauer Zeitung“ meldet, die Prozesse, welche man im Anschluß an den Prozeß gegen den „Gornolaz“ glaubte erwarten zu müssen, sei es auf Grund von Anklagen wegen Meineides, sei es in Form von Beleidigungsklagen der verdächtigten Zeugen gegen die Geistlichen, würden nicht stattfinden. Kardinal-Bischof Kopp habe es verstanden, durch persönliche Eingreifen einen endgültigen Frieden herzustellen, wenigstens soweit gerichtliche Verhandlungen in Frage stehen. Diese Nachricht wird insofern nicht ganz zutreffend sein, da darüber, ob Verfolgungen wegen Meineides stattfinden sollen, lediglich die Staatsanwaltschaft ex officio zu entscheiden hat.

Ausland.

* Italien. Am Montagmorgen fand die mit großer Spannung erwartete große Papst-Messe zur Feier des Gregor-Jubiläums statt. Ein enormes Publikum, darunter viele Fremde, war erschienen, das enttäuscht war, weil der Papst nicht mit dem Pomp erschien, der unter Leo XIII. üblich war, und weil die Prozession den meisten unsichtbar blieb. Bei der großen Unruhe des Publikums blieb der Gesang von 1500 Sängern, darunter vieler Kinder, der einen Triumphchorus Gregorianus darstellen sollte, wirkungslos. Ein großer Teil der Menge verließ die Peterskirche vor der Mitte der Messe, woraus die Italiener schließen wollen, daß der gregorianische Gesang die Probe schlecht bestanden habe.

* Frankreich. Aus Paris, 9. April, schreibt man uns: Den französischen Industriellen wird sowohl von ihrer Presse als von ihren Konsuln immer vorgeworfen, daß sie nicht genügend über die Absatzgebiete im Ausland informiert sind und dieses als der Hauptgrund angegeben, weshalb das Exportgeschäft sich stetig vermindert, anstatt wie in anderen Kulturstaaten sich zu heben. Dieser Vorwurf ist ein durchaus berechtigter, wie die Franzosen selbst einsehen und deshalb bilden sie auch mit besonderem Eifer auf Deutschland, das nicht nur in seiner hochentwickelten Fachpresse, sondern auch in den leitenden Tageszeitungen, die die Industrie laufend mit wertvollen Informationen versorgen, eine wertvolle Stütze hat. Letztere bringen in der Republik in dieser Beziehung so gut wie gar nichts. Wenn sich einmal etwas darin findet, so ist es oft unzuverlässig und da die Biffern meist ohne jede Korrektur gedruckt werden, unverständlich und irreführend. Mit den französischen Fachblättern steht es womöglich noch schlimmer. Sie entnehmen ihre Berichte größtenteils den Tageszeitungen, deren Datum sie dann, um ihnen den Anschein der Aktualität zu geben, willkürlich ändern und schädigen so ihre Leser, die auf Grund dieser Berichte handeln, ganz direkt. Um nur ein Beispiel zu geben, sei das führende oder richtiger gesagt eigentlich einzige Organ der Textilindustrie, der weitaus bedeutendsten Produktion Frankreichs, „L'Industrie Textile“ erwähnt. Der wichtigste Platz, Roubaix, wird darin in folgender Weise behandelt. Da das Blatt wöchentlich herauskommt, ihm jedoch höchstens nur alle 14 Tage ein Bericht zur Verfügung steht, so hilft sich die Redaktion darüber in der Weise hinweg, daß sie in den Zwischennummern seit Jahren druckt: „Markt ohne Veränderung“. — Und das geschieht, gleichgültig ob Verkehr war oder nicht, ob Haupte oder Bauffe herrschte, ob das Geschäft gut oder schlecht ging! Nun hat aber ein findiger Kopf heraus-

gefunden, daß auch die Konkurrenten in Deutschland manchmal an der Nase herumgeführt werden und so legt sogar seine Behauptung mit wirklichen Beweisen was ja sonst nicht die Stärke der Franzosen in solchen Fällen zu sein pflegt. In den großen deutschen Blättern soll es mit Nachrichten über die französische Industrie auch nicht zum besten bestellt sein und so wird z. B. auf einen Wochen-Bericht aus Roubaix in der Frankfurter und anderen Zeitungen vom 28. März hingewiesen, der sich in ausführlicher Weise über die Lage des Stoffmarktes äußert und besonders betont, viele Webereien hätten die Betriebe eingeschränkt usw. Nun war ja aber schon 5 Tage vorher der große Streik dort ausgebrochen und davon hatte der betreffende Korrespondent des Blattes kein Sterbenswort gewußt. Ein hiesiges Kommissionshaus behauptet auch, es fände in deutschen Blättern laufend Berichte über „englische Neuheiten“, die nichts anderes beschreiben als veraltete Artikel, die es nach dem Orient verfrachtet hat. Es wäre im Interesse der deutschen Industrie wohl wünschenswert, falls über diese Behauptungen Klarheit geschafft würde.

* Vereinigte Staaten. Das ganze europäische Gewässer der Vereinigten Staaten, bestehend aus 6 Flaggsschiffen, 4 Kreuzern und 30 Hilfschiffen, wird gegenwärtig mobil gemacht, um im Sommer dieses Jahres nach dem Mittelmeer entsandt zu werden. Es soll, einer Washingtoner Meldung der „World“ zufolge, die vom Präsidenten Roosevelt angekündigte Zwangsmahregel gegen die Türkei zur Ausführung bringen, falls nicht die zwischen den Vereinigten Staaten und der Pforte schwebenden Streitfragen in einer zufriedenstellenden Weise geregelt werden. Man erinnert sich an die Drohung des Präsidenten Roosevelt im vorigen Jahre, als sich das amerikanische Geschwader von Alexandrette auf das Versprechen des Sultans hin zurückzog, Entschädigung für den Angriff auf den amerikanischen Konsul in Beirut zu leisten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. April.

— Polizeiliches Meldeamt. Nachdem am 1. April bei dem Einwohner-Meldeamt der königlichen Polizeidirektion eine Zentral-Fremdenmeldekontrolle eingeführt ist, werden Auskünfte über sich hier aufhaltende Ausländer und alle übrigen Fremden nicht mehr von den einzelnen Polizeireviere, sondern vom Einwohner-Meldeamt, Polizeidirektionsgebäude, Friedrichstraße 32, Zimmer 14, und zwar gegen Entrichtung der üblichen Gebühr von 25 Pf. für jede einzelne Nachfrage erteilt. Diese Auskunft erstreckt sich nur auf die Angabe des Hotels, der Pension usw., in welchen der oder die betreffenden Fremden Aufenthalt genommen haben.

— Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Das Konzert am letzten Mittwoch wurde von Herrn Wald mit der Choralparaphrase für Orgel von A. Hesse stimmungsvoll eingeleitet. Bei dem darauf folgenden „Vater unser“ von Ph. George lernten wir in Fräul. C. Safranowa eine feinfühlig-künstlerin mit weichem, sympathischem Meszopopran kennen, welche die stimmungsvollen und wirkungsvollen, fein abgeleiteten Kompositionen, mit ihren feineswegs geringen Anforderungen bezügl. Auffassung, Interpretation und Intonation fein maniert vortrug, wobei ihr der innig bittende und andächtig betende Ton der Melodie besonders gut gelang. Auch die folgenden Lieder „Du, vor dem die Stürme schweigen“ von Israel, und den mit obligatorischer Violinbegleitung gelungenen Lobgesang von Harry Norris brachte die Sängerin mit warmer Empfindung zu Gehör, und machten ihre Vorträge auf die Zuhörer sichtlich besten Eindruck. — In wirkungsvoller Geltung kam das technisch abgerundete, saubere Violinspiel des Herrn Louis Grautegein in dem Ragao aus dem Violinkonzert von Mozart, in der Begleitung zum Lobgesang von Norris und ganz besonders in der G-dur-Romance von Beethoven, welche in ihrem musikalisch schönen, interessanten Aufbau allge-

sehen. In Frankreich ist das sogenannte Zweikinder-system bis in die Kreise des arbeitenden Volkes verbreitet, und auch in den Vereinigten Staaten hat es, wie Präsident Roosevelt unlängst mit Bedauern anerkannt hat, erhebliche Fortschritte gemacht. Dasselbe ist von Deutschland zu sagen. Galton hat das Material zum Vergleich dieser Tatsachen in ihrer Bedeutung für die europäischen Kulturvölker gesammelt. Die selbstverständliche Folge jenes Systems ist, daß sich die geistig höher und feiner veranlagten Schichten des Volkes weniger stark fortpflanzen als die minderbegabten, denn jene werden vermöge einer größeren Selbstbeherrschung mehr dazu imstande sein, dem Geschlechtsdrang Einhalt zu tun, und sich vor der Zeugung einer allzu reichlichen Nachkommenschaft zu bewahren. Diese Folge wird ja von den einzelnen Parteien in ihrer Tragweite verschieden ausgelegt werden. Galton aber steht auf dem Standpunkt, daß nicht nur ein Nachteil, sondern eine schwere Gefahr für die Fortentwicklung der Kulturvölker darin gesehen werden muß. Von englischen Gelehrten sind in letzter Zeit die wichtigsten Arbeiten über das Wesen der Vererbung geistiger Eigenschaften geleistet worden, die überhaupt bisher geschaffen worden sind, und zwar außer von Galton noch durch die umfangreichen, auf statistischem Wege erzielten Erhebungen von Karl Pearson. Es ist danach als ziemlich gewiß anzusehen, daß die geistigen und moralischen Eigenschaften des Menschen sich ebenso vererben wie die körperlichen. Die Erziehung kann zwar manches zur Unterdrückung, Abschleifung oder auf der anderen Seite zur Anregung und Erweckung tun, aber im wesentlichen wird der Werdegang der Kinder doch von den elterlichen Qualitäten abhängig bleiben. Francis Galton hat es als einer der ersten unternommen, den Wert der Erziehung gegen den der Züchtung abzumäßen, und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die letztere doch überall das entscheidende Moment sei und durch jene nie ersetzt werden könne. Heinrich Driesmann hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er aus den ziemlich schwer lesbaren Arbeiten von Galton die wichtigsten Schlussfolgerungen herausgezogen und nach der fraglichen Richtung in einem Aufsatz „Galton kontra Malthus“ im

letzten Heft der „Mensch“ dem Verständnis weiterer Kreise zugänglich gemacht hat. Das wesentlichste tatsächliche Ergebnis liegt in dem Satz, daß sich Intelligenz und Befähigung nach genau denselben Gesetzen vererben wie das allgemeine körperliche Bestehen, also Temperament, Gewissenhaftigkeit, Schamhaftigkeit, geistige Befähigungen und Neigungen ebenso wie Körpergröße, Körperbau, Gesichtsbildung und anderes. Die ideale Forderung Galtons, zu der ihn diese Tatsache im Hinblick auf das Malthusische Gesetz veranlaßt, spricht sich dahin aus, daß die Beschränkung der Fortpflanzung in den geistig höher stehenden Schichten des Volkes bekämpft und die Abhilfe gegen die Folgen des Mißverhältnisses zwischen der härter wachsenden Volkszahl und der weniger schnell zunehmenden Produktion des Bodens auf anderen Gebieten gesucht werden müsse.

* Die neuesten Jupiter-Beobachtungen. Der Planet Jupiter ist der Sonne so nahe gekommen, daß er auch für die Astronomen als unsichtbar gilt, und die Himmelsforscher müssen nun auf die Morgenstunden des Juni warten, ehe sie ihre Beobachtungen wieder aufnehmen können. Das Studium des Jupiter während der letzten 9 Monate hat, wie der Planetenforscher Professor Denning ausführt, einige interessante Tatsachen enthüllt, aus denen man die Hoffnung schöpfen kann, daß man über das Wesen gewisser merkwürdiger Vorgänge auf dem Planeten bald ein bestimmteres Urteil haben werde. Ganz abweichend von den beständigen Äußerungen, die auf der Marsoberfläche erscheinen, besteht die Szenerie des Jupiter aus veränderlichen Wäldern heller und dunkler Massen, die sich mit verschiedener Geschwindigkeit um die Äquatorgegend herumbewegen. Wahrscheinlich sehen wir die eigentliche Oberfläche des Planeten überhaupt nicht, und die Zonen, die sich durch das Fernrohr erkennen lassen, stellen nur Dämpfe dar, die durch die schnelle Umdrehung der Kugel eine parallele Anordnung erleiden. Die Jupiterforschung ist nun hauptsächlich darauf gerichtet gewesen, die Geschwindigkeit der verschiedenen Gasströme zu bestimmen und außerdem die einzelnen Zonen nach ihrer Ausdehnung, Farbe und Veränderlichkeit zu unterscheiden. Der berühmte rote Fleck war während der ersten Hälfte des vorigen Jahres etwas

kleiner als früher und zeigte eine merkliche Verlangsamung seiner Bewegung. Während die Flecke in der Nähe des Äquators, deren etwa 28 deutlich gezählt werden konnten, eine Umdrehungsgeschwindigkeit von rund 9 Stunden 50½ Minute ergaben, betrug die gemessene Umdrehungsgeschwindigkeit des Roten Fleckes über fünf Minuten mehr. Die Flecken in der südlich gelegenen Zone der Jupiterfuge bewegen sich sehr gleichmäßig und etwa mit derselben Geschwindigkeit wie der Rote Fleck, die Flecken in der nördlich gelegenen Zone noch etwas langsamer. In hohen nördlichen Breiten wurden im vorigen Jahr mehrere große dunkle Flecken entdeckt. Im ganzen wurden von Ende Mai 1903 bis Anfang Februar 1904 1388 Meridiandurchgänge verschiedener Flecken festgestellt und die Umdrehungszeiten von 70 verschiedenen Gebilden auf der Planetenoberfläche gemessen.

* Wie Europa sich im Kopfe der Chinesen malt! Der hochgebildete chinesische Beamte Huan Hsiang-su hat seine Eindrücke von Europa, die er auf einer längeren Reise empfing, in einem Werke niedergelegt, das soeben in englischer Übersetzung unter dem Titel „Jene fremden Teufel“ erschienen ist. Inbegriff ist der Titel etwas zu schroff gewählt, denn im Grunde ist der Chinese sogar begeistert für manche Errungenschaften unserer modernen Kultur. Unter den seltsamen Gebräuchen, die dem Chinesen in Europa aufgefallen sind, steht an erster Stelle das Küssen. Bei der Besprechung der Ehrerbietungsbezeugungen der Kinder gegen ihre Eltern bemerkt er: „Die ehrerbietige Form dieser Höflichkeit besteht darin, daß man die Lippen auf den unteren Teil des Kinnes legt und einen schmagenden Laut von sich gibt. Selbst Frauen tun dieses, was außerordentlich befremdend wirkt. Die Behandlung der europäischen Frauen überhaupt erregt Verwunderung bei ihm. Mann und Frau gehen Arm in Arm auf der Straße, und keiner läßt darüber; ein Mann tut die niedrigsten Dienste für seine Frau, und keiner spottet über ihn.“ Bei Tisch werden auch die Frauen zuerst bedient, wie der Chinese kopfschüttelnd bemerkt. „Wenn man Suppe isst, so muß man kein Geräusch dabei machen“, ist ein Wink in bezug auf Etikette, die er von seiner Erfahrung an englischen

meinen Beifall fand. — Das Konzert heute Mittwochabend beginnt ausnahmsweise erst um 8 Uhr und sieht uns ein selten gehörter Genuss in Aussicht. Der allseits gern gehörte Männergesangsverein „Concordia“ von hier will unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Karl Pfeiffer von Mainz, in demselben mitwirken und Chöre mit und ohne Orgelbegleitung zum Vortrag bringen. Weiter wirkt in diesem Konzert der Violinist Herr Oskar Seeger von Mainz mit, und glauben wir, unseren Lesern einen ganz besonderen Gefallen zu erweisen, wenn wir sie auf dieses interessante Konzert aufmerksam machen. Der Eintritt zu all diesen Konzerten in der Marktkirche ist, wie immer, frei.

— **Schulnachricht.** Das Pädagogium Wiesbaden (Direktor Dr. Schleiermacher, Wiesbadenerstraße 4) wurde im Schuljahre 1903/04 von 53 Schülern besucht. An der Anstalt unterrichten fünf akademisch gebildete und geprüfte Oberlehrer und ein seminaristisch geprägter Lehrer. Im Laufe des Schuljahres bestanden ihre Prüfungen 12 Schüler: 2 Abiturienten (Gymnas.), 1 Oberprimaner (gymn.), 1 Unterprimaner (gymn.), 2 Untersekundaner (gymn.), 1 Einjährig-Freiwilliger (1 real, und 3 gym.), 1 Oberreife (real), und 1 Duzimianer (real). Die betreffenden Namen stehen im Schulgebäude (Wiesbadenerstraße 4) den interessierten Eltern gern zur Verfügung. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 14. April, morgens 10 Uhr.

— **Kontroll-Versammlungen.** Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 14. April 1904, vormittags 8 Uhr 10 Minuten: die sämtlichen Mannschaften aus Hochheim a. M. Vormittags 11 Uhr: die sämtlichen Mannschaften aus Delsheim, Massenheim, Ballau und Widen. Die Kontroll-Versammlungen finden auf dem Schlosshof bei der katholischen Kirche in Hochheim a. M. statt.

— **Italiano.** Die Herbeiziehung von italienischen Arbeitern zu den Arbeiten an der Wiesbadener-Diezer Eisenbahnlinie nimmt immer größere Dimensionen an. Am letzten Samstag kam wieder ein neuer Trupp von mehr als 50 Köpfen hier an, die sich alle auf der Waldstraße einmündeten.

— **Aus Radfahrerkreisen** erhalten wir folgende Zuschrift: Kaum sind die ersten schönen Tage gekommen, so erscheinen auch, Zugvögel gleich, die Radler wieder auf der Bildfläche, und besonders an Sonntagen sieht man sie oft in Scharen auf allen Straßen und Plätzen ihr Stahlfahrrad tummeln. Ja, die leidigen Strampler, denkt so mancher Spaziergänger, und besonders ist es das zarte Geschlecht, welches meist beim Herannahen eines Radfahrers ängstlich zur Seite weicht, natürlich auf die verkehrte, anstatt ruhig des Weges weiter zu gehen und dem Fahrer das Ausweichen zu überlassen. Besonders was letzteres betrifft, entstehen oft Differenzen zwischen Publikum und Radler, welche sich vermeiden lassen, wenn beide stets zur rechten Seite des Weges sich halten wollten, wie dies im sonstigen Straßenverkehr ja üblich ist und auch oft genug in diesem Blatte darauf hingewiesen wird. Ein weiterer Punkt betrifft das Klingeln. Wie viele Passanten schon haben sich beleidigt gefühlt, weil der Radler sie nicht „angeklingelt“, da dies doch Polizeivorschrift sei. Allerdings, dies stimmt, denn letztere Verordnung lautet: „Die in der Fahrtrichtung stehenden oder sich bewegendenden Personen sind rechtzeitig durch deutlich hörbares Klingeln auf die Annäherung des Fahrrades aufmerksam zu machen“ usw. Daß diese Bestimmung von den Radlern meist unbeachtet gelassen wird, dient nur zum Besten des Publikums, denn würde diese Verordnung befolgt, würden die meisten Spaziergänger bei dem ewigen Klingelgetöse doch nicht wissen, was sie tun sollten. Ein anständiger Radler — und das sind die meisten unter ihnen — klingelt nur im Notfall, sonst läuten nur Neulinge und Radanfänger. Es soll ferner nicht bestritten werden, daß seitens der Radfahrer Verstöße, selbst Unglücksfälle, vorkommen, vielfach bei größter Vorsicht, teils auch durch eigenes Verschulden. Hier gilt eben auch: Wer sich zu Fuß flüchtig benimmt, ist auch zu Rade nicht besser, und derartige Menschen, die jedem gefährlich sind, schadet eventuell eine Tracht Prügel nichts. Es haben jedoch auch viele Passanten, speziell der Landstraßen, die nicht gerade nette Augen-

wohnheit, dem Radler das Vorbeifahren zu erschweren und so einem „Zusammenschleudern“ einzuwirken, wie dies kürzlich wieder der Überfall auf der Straße Wiesbadener-Vierstadt genügend beweist. Vielfach sind dies Ausflügler, denen nach meist reichlichem Alkoholgenuss und in einem Anfälle von besonderer Herzhaftigkeit ein ahnungsloser Radfahrer gerade gut genug ist, um an ihm ihr Mütchen zu kühlen, was zwar schon manche teuer zu stehen kam. Auf dem Fußgängerweg fahrende Radler haben selbstverständlich dem Passanten auszuweichen, eventuell abzustiegen, doch gestattet beiderseitiger guter Wille auch hierin Ausnahmen. Zum Schluß jedoch sei nochmals ausdrücklich betont: „Rechts gehen, rechts fahren“.

— **Zur Georgenborner Automobil-Kollision.** Die Feststellung des wirklichen Sachverhalts hat ergeben, daß bei dem am zweiten Ostersag bei Georgenborn stattgehabten Zusammenstoß eines Automobils und eines Breaks ein Mechaniker mit neunjähriger Erfahrung am Steuer des Automobils saß. Die Entfernung der Erkennungsnummer war ausgeschossen, da es sich um einen in Hessen angemeldeten Wagen handelt, welcher an der Rückseite kein Schild wie in Preußen führen darf, sondern nur eine kleine Nummer vorn tragen muß. Wie wir von den Insassen des Breaks hören, ist von ihnen niemand verletzt, auch nicht aus dem Wagen herausgeschleudert worden. Der „Wiesbadener Automobil-Klub“ scheint sich der Sache mit Erfolg anzunehmen, denn bei ihm meldete sich auf seine Aufforderung hin umgehend, wie schon gestern erwähnt, der beteiligte Automobilist, ein Herr Krenz aus Mainz. Das Interesse des Klubs ist hauptsächlich, auf unvorsichtige Fahrer entsprechend einzuwirken.

— **Straßensperre.** Die Taunusstraße, von der Querstraße an aufwärts, einschließlich der Einfahrt aus dieser in die Höderstraße, ist wegen Herstellung und Benutzung eines provisorischen Notgleises mit sogenannter Kletterweiche für den Betrieb der elektrischen Straßenbahn vom 11. d. M. ab bis zur Fertigstellung des Straßentraverses der Elisabethenstraße (auf etwa drei Wochen) für den durchgehenden Fußverkehr polizeilich gesperrt worden.

— **Niederhausen, 12. April.** Heute wurde unser neuer evangelischer Lehrer, Herr Gruber, durch Herrn Kaplan Grandpre in sein Amt eingeführt. Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß Niederhausen bis zum Jahre 1821 nur einen, und zwar immer einen evangelischen Lehrer hatte; von da an wurde hier ein katholischer Lehrer angestellt. Der evangelische Religionsunterricht wurde von da ab für die evangelischen Kinder von hier und Königshofen in der hiesigen Schule von dem jeweiligen Lehrer von Niederhausen bis jetzt erteilt. — Das hiesige Postamt befindet sich in der Mitte des Dorfes der W. Hofmanns Witwe, dem Bahnhof gegenüber. Dieser Mietvertrag läuft den 1. Mai 1905 ab. Die Oberpostdirektion in Frankfurt beabsichtigt nun, hier ein eigenes Postgebäude bauen zu lassen, wie dies überall in kleinen Postorten geschieht, und dies in acht zu nehmen. Die hiesigen geführten Verhandlungen mit einem Bauunternehmer haben sich noch in letzter Stunde zerschlagen. — Der Wert der Grundstücke, die in der Nähe des Bahnhofes nach dem Dorfe zu liegen und sich zu Baupläzen eignen, haben in der letzten Zeit sehr an Wert gewonnen. Die Preise dieser Plätze, die vor einigen Jahren noch mit 30 M. bezahlt wurde, kostet heute 30 M. und mehr. Ein Herr aus Wiesbaden hat die letzten Bauplätze neben der Apotheke, die heute an 125 M. veräußert wurde, hier ein größeres Hotel zu erbauen und hat hierzu bereits die Genehmigung der hiesigen Gemeindevorstandung erhalten. — Im Villenviertel in der Nähe der „Pulvermühle“ wurden in der letzten Zeit wieder vier Bauplätze, die heute zu 30 M., von der hiesigen Gemeinde verkauft. Die Erwerber dieser Plätze sind die Herren Rechtsanwalt Dinkler und Wiesbaden, Grabsteinfabrikant Jung von da, Bauunternehmer Tappe von Idstein und Lithograph Möller aus Hamburg. Sämtliche Herren beabsichtigen, sich hier anzubauen. Der neue Bahnhof, der hier gebaut werden soll, ist zu 60 000 M. veranschlagt. Die Pläne für denselben liegen noch in Berlin, kommen aber hoffentlich bald zurück, damit der Bau bald in Angriff genommen werden kann.

— **Rom Main, 12. April.** Nachdem der Stau auf dem Main wieder aufgehoben ist, herrscht ein außerordentlich harter Verkehr auf dem Fluß. Die Döcker-Fahrtwerke erhielten in der vergangenen Woche nicht weniger als 32 Schiffsladungen, meist Kohlen, auf einmal, so daß bei Döcker eine große Flotte Rheinschiffe in fünf Reihen nebeneinander in einer Breite von 50 Metern und in einer Längenausdehnung von über einem Kilometer liegt. Rund gerechnet ergibt dies eine Einfuhr von fast

100 000 Zentnern. Durch die gewaltige Wasserverdrängung, welche der großen Zahl beladener Schiffe entspricht, wird der Fluß derartig aufgetrieben, daß zurzeit bei Hoch eine Stromschnelle herrscht, durch welche zu Berg kommende Schiffevälle genötigt werden, einen Teil ihrer Anhängelschiffe abzugeben, um den Strom überwinden zu können.

— **Embs, 11. April.** Schon vor einigen Jahren war hier der Plan aufgetreten, einen weiteren Zug über die Bahn, etwa gegenüber der Post und der ruffischen Kirche zu erbauen. Wie wir vernahmen, hat dieser alte Plan nunmehr wieder neues Leben erlangt, und zwar wollen Privatinteressenten denselben verwirklichen, dann aber auch einen Durchgang unter die Eisenbahn herbeiführen und somit eine direkte Verbindung zwischen der Hauptpromenade und dem am linken Bahnhofs gelegenen Villenviertel herstellen. Wenn man bedenkt, daß die Wasserbauinspektion die neue Brücke bei Dausenau für etwa 55 000 M. hergestellt hat, so dürfte es nicht schwer fallen, eine Brücke für Fußgänger zu schaffen; doch dürfte es sich empfehlen, den Plan zu erweitern und eine auch von leichterem Fahrzeug zu benutzende Brücke dabei im Auge zu behalten.

— **Aus der Umgebung.** Die im Tale nach Hinterwald gelegene frühere Gemmerische Mühle bei Braubach ist niedergebrennt. In der Reugasse in Frankfurt wurden zwei Arbeiter unter einer einstürzenden Mauer begraben. Es gelang, sie noch lebend unter den Trümmern hervorzuheben.

In Ackenroth brach in der Sanderstraße Feuer aus, welchem die Nebengebäude zum Opfer fielen.

Sport.

— **Reitfeste.** Das am Freitag, den 8. April, stattgehabte Frühjahrsreitfest des Wiesbadener Reitklubs, welches sich eines sehr zahlreichen Besuches weiblicher und männlicher Interessenten erfreute, verlief in allen Teilen programmäßig. Es errangen 1. Preise im Florett: der 2. Platz Herr Georg Matthies, im letzten Säbel der 2. Platz, und 1. Platz Herr Robert Weg, im deutschen Säbel derselbe, im Säbel Herr August Erbe. Die Preisverteilung nahm der 1. Vorsitzende, Herr Emil Dörner, vor, und überreichte den Siegern je einen vom Klub gestifteten silbernen Becher für jede Waffe, mit der Ermahnung, auch für das im September hier stattfindende 25. Gauverbandstest mittelhessischer Reitklubs, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des Bestehens des Wiesbadener Reitklubs, so weiter zu trainieren, damit den Siegern auch in ihrer Vaterstadt im Wettbewerb mit den Gangesoffen die Siegespalme beschieden sein möge. Der Kommerz zu Ehren der Sieger findet voraussichtlich am 22. April, abends 9 Uhr, im Waldballsausteller statt. Auch hier sind stets Freunde des edlen Sports willkommen.

— **A Segeln.** Der Segelklub „Abegau“ in Niederwalluf eröffnete am Sonntag die diesjährige Saison mit einem Segelwettbewerb zwischen Etville und Schierstein, an welchem fünf Boote teilnahmen. Bei dem heftigen Nordwestwind und dem hohen Wellengang erregten die erst ausgeführten Manöver der kleinen Boote, welche von einem Flagboot angeführt wurde, das die erforderlichen Kommandos mittels Signalfahnen erteilte, das Interesse der Reisenden und Ausflügler auf den Dampfern und in den Restaurationsgärten am Rhein. Der Klub, welcher über ein reichhaltiges modernes und zuverlässiges, im Privatbesitz befindliches Bootmaterial verfügt, läßt es sich namentlich angelegen sein, einen längeren Radweg für den die Gesundheit fördernden, Mut, Entschlossenheit und Geistesgegenwart bildenden, Disziplin und Unterordnung behebenden Segelsport unter Führung und Aufsicht erfahrener älterer Segler heranzuführen. Durch vorzüglich eingerichtete und ausgerüstete Bootmaterial ist er in der Lage, bei tagelanger Handhabung die Ungefährlichkeit dieses Sports bei jedem Wetter zu dokumentieren und ein Bootsaufbau am Ufer bietet Mitgliefern und Gästen die Annehmlichkeit, sich entsprechend umzukleiden und Garderobe und Bootutensilien zu verwahren.

— **Die Zuschauertribünen für das Gordon-Bennett-Rennen.** mit deren Bau bereits begonnen wurde, werden an den vom Arbeitsausschuß der Gordon-Bennett-Kommission des Deutschen Automobilklubs gewählten sehr bevorzugten, in schöner Lage befindlichen Plätzen nördlich der Saalburg errichtet. Die Zuschauertribünen, die sich am Start und Zielpunkte zu beiden Seiten der Rennstrecke erheben, umfassen dreitausend Sitzplätze, die als Logen zu 4 und 6 Plätzen, sowie auch in Einzelplätzen abgegeben werden. Der Preis für den Sitzplatz auf diesen Tribünen ist mit 50 M. festgesetzt. Außerdem werden im Anschluß an die Zuschauertribünen noch zwei große Podien, welche ebenfalls Sitzplätze für mehrere Tausend Personen bieten, nördlich der Saalburg errichtet. Die Benutzung dieser Plätze ist frei für diejenigen, welche ein Fahrkarton zum Preise von 20 M. besitzen. Des weiteren wird an der Rennstrecke zwischen Homburg und der Saalburg noch ein Podium mit Plätzen zu 5 M. errichtet werden. Der Vorverkauf der Tribünenplätze findet nördlich im Generalsekretariat des Deutschen Automobilklubs (Berlin NW. 7, Sommerstraße 42) statt. Außerdem haben auch eine Anzahl der dem Deutschen Automobil-Verbande angehörenden Klubs und Vereine und die führenden Automobilclubs des Auslandes sich bereit erklärt, einen Teil des Vorverkaufes der Tribünenkarten für das Gordon-Bennett-Rennen zu übernehmen.

Fischen ableitet, und bei der Konversation darf man nichts Unpassendes erzählen. . . . Wenn zwei Menschen sich treffen, so betrachtet man es als höflich, wenn sie ihre Hute abnehmen; manche heben nur ihre Hände bis zum Ohrflüppchen auf und schwenken sie, ohne den Hut abzunehmen.“ Besonders unpopulär dem Chinesen die Hute. Aber die Frauen bemerkt er weiter: „Sie müssen jeden Tag in den Straßen spazieren gehen; wenn ein Mann sie im Hause halten würde, so würde er zur Warnung in das Gefängnis gebracht werden. Ein Mann darf nur eine Frau haben; selbst der Herrscher darf nur eine Königin haben.“ Über unsere Schopenhauersche Begriffe heißt es: „Frauen betrachten eine breite Brust und schmale Taille als erstrebenswert. Viele tragen eine Art Flechtwerk unter der Kleidung auf beiden Seiten der Brust, und das betrachten sie als einen Schmuck. Frauen halten auch eine nackte Haut für ein Zeichen der Ehrerbietung, wenn sie zu Hofe gehen.“ Unsere Gefängnisse erregen die höchste Bewunderung des chinesischen Beamten. Sie sind außerordentlich geräumig und sauber. Es scheint die einzige Sorge zu sein, daß jeder einzelne Gefangene sich nur nicht unbehaglich fühlt oder krank wird. Er meint, diese Art Gefängnis würde für China nicht möglich sein, denn „die gesamte Schurkenschaft des „mittleren Reiches“ würde sofort in Aufregung geraten, um in das Gefängnis zu kommen.“ Guan bewundert außerordentlich unser Lichgerat und unsere Speisen. Freilich ist er der Ansicht, daß „Portwein aus Schafsbild gemacht wird“. „Die Zeit, die zum Kochen erforderlich ist, wird durch die Uhr bestimmt. So darf man z. B. ein Ei drei Minuten lang kochen, ein Huhn eine Stunde lang braten; alles wird durch die Uhr bestimmt.“ Guan ist aber über eines entsetzt — über die europäische Art, den Selbstmord zu begehen. In China wird der Selbstmord als eine tugendhafte und selbstlose Tat betrachtet, und wenn sie aus Mummie geschieht in der Trauer um den Tod des Gemahls, so wird oft der mutigen Selbstmörderin ein Denkmal errichtet. Aber Opium oder Ertränken sind die üblichen Methoden des Selbstmordes in China; Selbstvergiftung ist ausgeschlossen. „Ihre Art des Selbstmords“, sagt Guan von den Europäern, „ist höchst

abschreckend. Oft steigen sie eine Plattform, die mehrere 1000 Fuß hoch ist, oder sie legen sich auf die Bahnschienen, so daß ihr Leib zermalmt und die Knochen zerstückelt werden.“ Auf einen ehrsüchtigen Bericht ohne weiteren Kommentar beschränkt sich Guan beim Besprechen einer europäischen Tanzgesellschaft. „Es gibt Einladungen zum Springen und Einnehmen bestimmter Posen, wobei der Gastgeber bestimmt, welcher Mann der Partner einer bestimmten Frau sein soll und umgekehrt. Dann umschlingen sie sich mit beiden Armen, verlassen ihre Sitze zu zweien, hüpfen, springen und nehmen eine bestimmte Haltung ein und stolzieren zu ihrem gegenseitigen Vergnügen einher. Sie nennen dieses Hüpfen „tanzhun“ . . .

— **Verschiedene Mitteilungen.** Nach einem Bericht des Nobel-Instituts betragen die diesjährigen Nobelpreise je 140 856 Kronen.

Da der Tod an Mumps (Ziegenpeter) außerordentlich selten ist, so bietet sich kaum einmal die Gelegenheit, den Krankheitskeim zu kollieren. Wie aus New York gemeldet wird, ist es nun dem Dr. Darling, einem hervorragenden amerikanischen Pathologen von der School of Physicians in Baltimore, demnach gelungen, den Krankheitskeim bei einer Leichenschau zu finden, die er an einem Kinde vollzog, das kürzlich an der Krankheit starb. Die Mikrobe ist kleiner als der Typhusbazillus, aber größer als der Tuberkelbazillus.

Vom Büchertisch.

— **Das Reich des Mikado** lenkt gegenwärtig die Blicke der ganzen Welt auf sich, und ein reich illustrierter Aufzug von Dr. Karl Wiegand: „Nationale Verkehrsmittel in Japan“ im 12. Heft der weitverbreiteten Familienzeitschrift „Der Land und Meer“ (Zentral-Verlag, Deutsche Verlags-Anstalt) kommt daher besonders gelegen. Außerdem enthält das Heft noch folgende mit Illustrationen versehene Artikel: „Neue Wägen der Architektur“ von E. N. Pascent, „Rom Oering und Oeringung“ von C. Lund, „Künstlerisches Spielzeug“, „Die Ermordung des Herzogs von Enghien am 21. März 1804 von Prof. Dr. Karl Th. v. Peigel, „Die Wahl im Jahre 1903 von Prof. Dr. Karl Th. v. Peigel, „Die Photographie“ von Ed. Klam-Wilhelm. Im besten Teil finden wir den ergreifend wirkenden Schluß von

Alara Viebigs Schmarckenroman „Das schlafende Meer“ und den Anfang von Emmi Venolds (E. Roland) Roman „Sylvia“, die Geschichte eines Frauenherzens, die mit seinem Humor und seiner Satire zugleich die Oberflächlichkeit mancher Gesellschaftskreise schilbert. Den vielen Verehrern August Sperris wird seine kurz nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges spielende Geschichte „Der Dörr“ eine besonders willkommene Gabe sein. Die Notizblätter mit vielen aktuellen Bildern, zumal aus dem Kriegsschauplatz im fernsten Osten, Gedichte, Rätsel usw. sorgen für Abwechslung. Von den größeren Abteilungen verdienen besondere Erwähnung: „Christus in Verbanen“ nach dem Gemälde von Eugene Burnand; „Graf Bülow spricht im Reichstag“ nach dem großen Gemälde von Georg Meißner; „Sonnenblumen“ nach dem Gemälde von J. A. v. Kaulbach und „Ihrer Mutter Stimme“ nach dem Gemälde von W. C. Erhardson. Der bei der Reichshaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts in der Tat billig zu nennende Abonnementpreis beträgt vierteljährlich für 13 Nummern nur 3 M. 50 Pf., für jedes halbjährige Heft 60 Pf.

— **Deutschlands erste Dichterin** ist ein Essay betitelt, mit dem Dr. Erhard Schmidt das soeben erschienene Aprilheft der „Literarischen Blätter“ (Münch. Verlags-Gesellschaft m. B. in München) einleitet. Es ist die Renée Roswitha von Wandersberg, der diese interessante Studie gewidmet ist und von der, wie der Verfasser ausführt, selbst die Schriftsteller des 19. Jahrhunderts noch viel lernen könnten. Über „Renée Roswitha“ referiert Dr. Dreyer und über „Renée Roswitha“ Dr. Erich Sieburg. Die „Renée Roswitha“ behandelt der angelsächsische Kunsthistoriker E. Müller. Der Pädagoge W. Clemenz führt seine lehrreiche kritische Abhandlung „Das Jahr 1903 in der pädagogischen Literatur“ an Ende, während Dr. P. Erhard Schmidt das mit Unrecht viel belobte Gedichtwerk „Christus“ von Arno von Walden unter die kritische Lupe nimmt. Die novellistische Seite des Heftes vertritt Heinrich Federer, der seine psychologische Novelle „Johannes Weber“ an Ende führt. Mit Gedichten sind M. v. Effenstein, M. Dreyer, M. Kienmeyer, Ramm Landbrecht und Maximilian Wagner vertreten. Auf die vielseitig anregende Heftkritik folgen dann noch Einzelkritiken von Ricardo Duchs „Erinnerungen von Endolf Ursen dem Jüngeren“, „Von den Königen und der Krone“, Adersfeldt-Pollers „Der Kampf ums Glück“, A. v. d. Elbe „Arten Geheims“, Jellers „Arisch auf“, Dreyer „Dörr“, Alenais „Richard Wagner“, Wiegands „Die Frau in der modernen Literatur“, Dietrich-Joyows „Das Kind in der Kritik“ und Adenias „Tulso oder Taiso“. Ein Abonnement auf diese fahrende Literatur-eisenbahn ist bestens zu empfehlen.

— **Die Anhalt für musikalische Aufführungsrechte** in Berlin „Zur Aufführung und Nichtaufführung“ herausgegeben vom Verein der deutschen Musikalienhändler zu Leipzig (Verlag der Geschäftsstelle des Vereins der deutschen Musikalienhändler, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.)

Gerichtssaal.

* **Forstmann, 11. April.** Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Wegener aus Caltrop wegen Totschlags an seiner Gattin zu 13 Jahren Zuchthaus. Wegener war früher schon mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden, weil er seinen Bruder erschlagen hatte.

* **Dresden, 8. April.** Durch einen Zufall ist es erst nachträglich herausgekommen, daß der inzwischen zur Reserve entlassene Unteroffizier J. A. Schnabel vom hiesigen Garde-Reiter-Regiment in zahlreichen Fällen Missetaten begangen hat. Es ist gerichtlich festgestellt, daß der Unteroffizier sämtliche Missetaten seines Verfalls schreibe: an einem Tage mußten sie sich auf seinen Befehl der Reihe nach im Stalle über den Stallboden legen und er mißhandelte sie dann mit dem Deckengurt. Auch mit der Reitpeitsche und dem Stielgabelstiel pflegte der Unteroffizier seine Leute zu "erziehen". Der Umfang aller dieser Missetaten ließ sich nicht mehr feststellen. Der Vertreter der Anklage beantragte vier Monate Gefängnis. Das Militärgericht glaubt jedoch, daß die Mißhandlungen "minderwertig" (!) seien und erkannte auf nur sechs Wochen Haft.

* **Wegen unzulässiger Wettbewerbs verurteilte die zweite Strafkammer zu Breslau den Arzt Dr. Gustav Samuel, der aber ein Jahr in dem Anstalt des Herrn Reichner auf der Chlauerstraße als Augenarzt tätig war, zu 500 M. Geldstrafe, dem zehnfachen Betrage des vom Staatsanwalt beantragten Strafmaßes. Der Angeklagte hatte es im September v. J. unternommen, eine Angestellte des Anstalts zur unbefugten Mitteilung von Geschäftsgeheimnissen des Instituts (Angabe der Patienten und der Behandlungsweise) zu bestimmen, um diese Mitteilungen für sein eigenes Unternehmen, das er am 1. Oktober vorigen Jahres in Breslau begründete, auszunutzen.**

Kleine Chronik.

In den Rhein gestürzt. In St. Goarshausen stürzte der drei Jahre alte Knabe des Winklers Leonhard beim Spielen in den Rhein. Trotz eifrigsten Suchens gelang es nicht, das Kind zu retten.

Überfahren. In Emmerich wurde an der Haltestelle in unmittelbarer Nähe der Stadt ein Hilschaffner von dem Zuge der Bahn Zutphen-Emmerich überfahren und sofort getötet.

Zwei Kinder überfahren. In Lüdenscheid wurden zwei Kinder eines dortigen Arbeiters, als sie einem Radfahrer ausweichen wollten, von einem Zuge der Kreis-Altenaer Schmalspurbahn überfahren. Dem einen Kinde wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, dem anderen wurde ein Bein abgefahren.

Beim Anlegen einer Mine in einem Steinbruch bei Rotteln (Westfalen) lösten sich vorzeitig einige schwere Steine und fielen auf drei Arbeiter. Mit Binden wurden die Unglücklichen von der furchtbaren Last befreit; zwei wurden in hoffnungslosem Zustande ins Hospital geschafft, der dritte wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

Der Einzelfeld. Seit Ostern gelangt in der reformierten Kirche in Hamburg bei der Abendmahlsfeier der Einzelfeld zur Anwendung. Aber 300 Kefche sind angeschafft worden, so daß jeder Teilnehmer an der Feier einen besonderen Kelch erhält. Jeder Kelch dient bei der Abendmahlsfeier nur einmal. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Erneuerung in keiner Weise als Hörens oder unwürdig empfunden wurde.

Der bei der Krawallwagenfahrt unweit Ludwigslust verunglückte Kaufmann Ledermann hat einen schweren Schädelbruch erlitten. Dieser Tag ist, wie gemeldet wird, Professor von Bergmann aus Berlin zu dem Verunglückten gerufen worden.

Opfer ihres Berufs. Der Signalgeber Ruhn am Moorbachschacht der Grube Sulzbach bei Saarbrücken stürzte 150 Meter tief bis zur dritten Tiefenbohle in den Schacht und fand dabei den Tod. — Gleichzeitig verunglückte in Böllingen ein junger Bremser, der einen Arbeiterzug begleiten sollte, dadurch, daß er beim Rangieren zwischen zwei Wagen geriet und so erdrückt wurde.

Von einem Möbelwagen erdrückt. Auf schreckliche Weise verunglückte in Leer (Ostf.) ein 37-jähriger Knecht. Derselbe war in einer engen Straße an einem vollgeladenen Möbelwagen beschäftigt. Plötzlich geriet der Wagen an einer abschüssigen Stelle ins Rollen, der Knecht kam so unglücklich zwischen den Wagen und eine Hauswand, daß ihm der Brustkasten gänzlich eingebrückt wurde. Man befreite ihn aus seiner schrecklichen Lage, aber alsbald verschied er.

Statistik der Alpenunfälle. In der letzten Sitzung des Berner Alpenklubs hat Dr. med. Rüster (Bern) über die Unglücksfälle in den Alpen referiert. Nach seinen Angaben ereigneten sich im Jahre 1903 in den Ost-, Zentral- und Westalpen Europas 110 alpine Unfälle, davon 63 mit tödlichem Ausgang. In der Zahl sind nicht begriffen 24 Todesfälle beim Edelweissuchen, ferner die nicht sportlichen Unfälle in den Bergen. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß die eigentlichen alpinen Unfälle nicht so zahlreich sind, wie vielfach angenommen wird. Dr. Rüster äußert sich auch über das alpine Rettungswesen; er erläuterte es durch 22 Demonstrationsmodelle, die er zum Zwecke seines Vortrages angefertigt hatte. Die Modelle werden dem schweizerischen Alpen-Museum in Bern einverleibt.

Der Feldwebel Fritz Wilmann, der, wie berichtet wurde, bei Dar-es-Salaam einen gefährlichen Kampf mit einem Löwen zu bestehen hatte und dabei schwere Verletzungen davon trug, an denen er noch darniederliegt, kam aus Sachsen. Er ist in Lauterbach bei Marienberg geboren und hat in der 13. Kompagnie des Westfälischen Infanterie-Regiments gedient. Er meldete sich 1893, in seinem ersten Dienstjahre, zu dem neuformierten 4. Bataillon der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, wo er auch eingestellt wurde.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 11. April. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 17 M. 00 Pf., bis 18 M., Roggen, hiesiger 14 M. 00 Pf., bis 14 M. 00 Pf., Gerste, Altes- und Winter 15 M. bis 15 M. 50 Pf., Gerste, Winter 14 M. 50 Pf., bis 15 M., Hafer, hiesiger 13 M. 00 Pf., bis 14 M. 25 Pf., Raps, hiesiger 22 M. bis 23 M., Mais, 2a, bis 12 M.

Wiedmark zu Frankfurt a. M. vom 11. April. Zum Verkauf standen: 477 Ochsen, 44 Bullen, 647 Kühe, 1 Rinder und 2 Stiere, 200 Kälber, 109 Schafe und 1034 Schweine, 4 Stiegen, 10 Hengstlamm, 13 Schafstämme. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten

Schlachtgewicht bis zu 8 Jahren (Schlachtgewicht) 71-73 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 68-69 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60 bis 63 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 60-62 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57-58 M. Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Kühe (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtgewichtes 61-63 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 58-60 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 45-47 M., d) mäßig genährte Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 42-44 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rinder: a) feinste Mast (Vollm.-Mast) und beste Saugfälscher (Schlachtgewicht) 85-88 M., (Lebendgewicht) 52-54 Pf., b) mittlere Mast und gute Saugfälscher (Schlachtgewicht) 80-84 Pf., (Lebendgewicht) 48-51 Pf., c) geringe Saugfälscher (Schlachtgewicht) 65-68 Pf. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 70-72 Pf., b) ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 60 bis 64 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 53 Pf., (Lebendgewicht) 42 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 51 bis 52 Pf., (Lebendgewicht) 41 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 44-46 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In den Vereinigten Staaten hat im Jahre 1903 gar keine amtliche Volkszählung stattgefunden, obgleich das in einer Notiz, welche jetzt durch die deutsche Presse läuft, unter Angabe von Zahlen behauptet wird. Diese Zahlen beruhen wohl auf Berechnungen, wie sie die Derongeber der Adressbücher auf Grund der Zunahme der darin enthaltenen Namen alljährlich anzustellen pflegen. Solche Berechnungen haben sich aber noch nicht als sehr zuverlässig erwiesen. Die letzte Volkszählung in den Vereinigten Staaten hat im Jahre 1900 stattgefunden, die nächste wird 1910 stattfinden. Damals betrug die Bevölkerung mit Aufschluß Alaska und der neuerdings annektierten Inseln 76 303 287, die von New York 3 487 202, die von Chicago 1 698 576, die von Philadelphia 1 293 097, die von St. Louis 575 298. Wenn jetzt die Bevölkerung von New York auf 3 716 000, die von Chicago auf 1 874 000, die von Philadelphia auf 1 398 000, die von St. Louis auf 700 000 angegeben wird, so dürfte die Zahlen durchweg etwas zu hoch gegriffen sein, nur die für St. Louis etwas zu niedrig, da die Vorarbeiten für die Volkszählung wohl einen stärkeren Zugang veranlaßt haben werden. Bestimmte, auf wirklicher Zählung beruhende Zahlen liegen aber für keine der Städte vor.

Ein Deutschamerikaner.

Handelsteil.

Von der Börse. Die gebesserte Stimmung für Montanaktien hat sich nach den Feiertagen erhalten; trotz der ungewöhnlich starken Anspannung, die der neueste Reichsbankausweis zeigt, sind die Hüttenaktien um mehrere Prozent gestiegen. Auch Kohlenaktien haben angezogen auf die Tatsache, daß das Kohlenkontor auf den 1. April erhöhte Preise in Kraft gesetzt hat. Die feste Haltung der Hüttenaktien stützt sich auf die Annahme, daß der Phönix, nachdem der Stahlwerksverband bereits begonnen hat, gegen ihn in Konkurrenz zu treten, bis zur Generalversammlung sich doch bereit finden lassen werde, dem Verbands beizutreten trotz des entgegengesetzten Standpunktes, den die Verwaltung auch heute noch einnimmt.

Vom Geldmarkt. Die Geldflüssigkeit, die schon vor den Feiertagen eintrat, hat sich erhalten. Der Zinsfuß für tägliches Geld geht weiter zurück und mit ihm der Privatkont. Die neuesten Nachrichten aus London laufen recht günstig. Dort sollte man im allgemeinen auf steigende Konjunktur, baldige volle Befreiung von den auswärtigen Schuldverpflichtungen und für den weiteren Verlauf eine allgemeine Geldflüssigkeit, die zu dem längst ersehnten Rückgang des offiziellen Zinsfußes führt. Auch der „F. Z.“ wird aus Berlin geschrieben, daß man in betreff des Geldmarktes darauf rechnen kann, daß wir in der nächsten Zeit wieder über reichliche Mittel verfügen werden — alle Schwierigkeiten wohl auf längere Zeit überwunden sein dürften.

Bankenfusion. Was schon vor Monaten gerüchelt wurde, lautet, aber immer wieder und zuweilen sehr bestimmt demontiert wurde, gilt nun noch als eine Frage der aller nächsten Zeit; nämlich der Plan, daß die Firma v. Erlanger u. Söhne in eine Filiale der Dresdener Bank umgewandelt werden soll. Das gänzliche Verschwinden solch alter, hochangesehener Firmen wie v. Rothschild, v. Erlanger u. a. sieht man in vielen Kreisen nicht gerne; sie verliehen dem Geschäft einen gewissen Nimbus. Wohl ist Baron v. Erlanger, der auch seinem Titel alle Ehre zu machen wußte, gestorben, aber auch Generalkonsul Baer verstand es sehr gut, zu repräsentieren, und es ist immerhin noch recht fraglich, ob er gewillt ist, als Direktor der Dresdener Filiale in Frankfurt zu fungieren.

Russische Finanzlage. Petersburger Meldungen zufolge ist dort wieder wesentliche Beruhigung eingekehrt und die Geschäftslage, die einige Zeit ganz darniederlag, wird wieder roge. Des neuen Finanzministers Wahrspruch ist es, vor allem unbedingt an der Valuta festzuhalten, selbst wenn die politische Situation sich noch so schwierig gestalten würde. Der russische Goldrubel bürgert sich daher immer mehr ein, und als Zahlungsmünze kursiert er zur allgemeinen Überraschung. An eine Anleihe wird vorerst gar nicht gedacht, wenn sie sich auch bei den enormen Kosten, die der Krieg mit sich bringt, schließlich doch nicht umgehen lassen wird und wenn man einmal leiht, wird man gleich ganz gründlich borgen. Aber, wie gesagt, fürs erste ist noch reichlich Geld da.

Türkische Finanzen. Nach dem „B. B.-C.“ sind im Februar d. J. die Einkünfte aus den fünf indirekten Steuern zurückgegangen, denn sie betrugen 112 266 gegen 192 438 türkische Pfund.

Argentinische Werte. Die 5proz. argentinischen Anleihen sind seit Ende April um nahezu 3 Proz. gestiegen. Die gute Meinung für Argentinien hat in der verflochtenen Woche eine Rechtfertigung erfahren durch einen vom englischen Auswärtigen Amt veröffentlichten Bericht der Botschaft in Buenos Aires, der die Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Argentiniens in recht günstigem Lichte schildert. Die einzige Gefahr für das Land erblickt der Bericht in der möglichen Entwicklung einer Überspekulation.

Zum neuen deutschen Getreidekontrakt. Die Getreideexporteure von Rostow (Rußland) bestätigen neuerdings den im Herbst gefaßten Beschluß, den neuen deutschen Getreidekontrakt abzulehnen und auf Grund dieses Kontraktes keine Geschäftsabschlüsse zu machen. — Es wird wohl auch ohne die Rostower gehen!

Schienen- und Schwellenlieferungen für die preussischen Staatsbahnen. Der Eisenbahnminister hat im Monat Februar erklärt, solange keine Gewißheit über das Schienen- usw. Syndikat vorläge, könnten auch keine Bestellungen gemacht werden. Nun, da diese Hindernisse beseitigt sind, haben bereits Verhandlungen stattgefunden, durch welche die Erneuerung des Schienen- und Schwellen-Lieferungsvertrages als gesichert erscheint. Für Schienenlieferungen ist der bisherige Preis von 112 M. festgesetzt, der auch als auskömmlich bezeichnet werden kann.

Minen-Syndikat. Vor einigen Tagen wurde aus Paris gemeldet, daß sich ein Syndikat mit großen Mitteln gebildet habe, welches den Minenmarkt kräftigen wolle. Jetzt wird Genauer bekannt: die „großen“ Mittel sind vorläufig 3 Millionen Frank, und der Zweck der Gesellschaft drückt sich in dem Titel aus: „Studiengesellschaft zur Beteiligung an Goldminenwerken in Transvaal“.

Siemens Glasindustrie, Dresden. Die Aktien dieser Gesellschaft sind in kurzer Zeit von 251.70 bis 230 gefallen; später haben sie sich wieder auf 236 erhöht. Es ist dieser Rückgang einzig darauf zurückzuführen, daß die Dividende um volle 4 Proz. bis 14 Proz. zurückgegangen ist. Die Verwaltung gibt über diesen Rückgang einigen Aufschluß und schreibt, daß der Preis der Fabrikate ganz wesentlich sich vermindert hat, insbesondere für Flaschen. Gegenwärtig ist die Nachfrage wieder sehr gut und es wird deshalb eine natürliche Besserung der Verkaufspreise gehofft.

Elektrizitätsaktien. Wohl auf den Plan hin, Leipzig mit Halle mit einer Fernbahn zu verbinden, sind fast sämtliche Elektrizitätsaktien in die Höhe gegangen. Die Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gleich um mehrere Prozent. Es wird schon jetzt, allerdings sehr verfrüht angenommen, daß die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft ein höheres Ergebnis erzielen wird als im Vorjahr.

Elektrische Fernbahn Halle-Leipzig. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat bei den zuständigen preussischen und sächsischen Behörden ein diesbezügliches Projekt eingereicht, und es sollen alle Vorbedingungen vorhanden sein, daß der Plan bald Gestalt gewinnt. Die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet des Schnellbahnwesens sollen nach Möglichkeit nutzbar gemacht werden, doch ist vorläufig nur eine Geschwindigkeit von 60 bis 80 Kilometer in der Stunde in Aussicht genommen.

„Phönix“, Bergbau-Gesellschaft in Laar. Die Gesellschaft hat eine Denkschrift in die Öffentlichkeit gelangen lassen, in welcher sie die Gründe für ihr Fernbleiben vom Stahlwerksverband zur allgemeinen Kenntnis bringt. Es ist danach wohl kaum mehr anzunehmen, daß sich die Schwierigkeiten, die dem Beitritt entgegenstehen, bis zur Generalversammlung überwinden lassen werden, andernfalls scheint es uns jedoch sehr fraglich, daß es dem „Phönix“ gelingen wird, gegen den Strom zu schwimmen, wenn alle anderen Werke, resp. der Verband als solcher, sich hier im vollsten Sinne des Wortes „gestählt“ entgegenstellen.

Zement-Industrie. Den Berichten aus Oberschlesien zufolge dürfte die Zement-Industrie in diesem Jahr sich günstig entwickeln. Die Belegung des Geschäftes setzte dieses Jahr ganz besonders kräftig ein. Der Umsatz ist in Oberschlesien gegenwärtig schon so bedeutend, daß es an gedeckten Güterwagen fehlt. Auch wird auf eine wenigstens mäßige Preiserhöhung gehofft. Da eine Verständigung der westfälischen und süddeutschen Werke zustande kam, wird sogar gehofft, daß ein allgemeines deutsches Zementsyndikat für 1905 nicht ganz ausgeschlossen ist.

Zur industriellen Lage. Über die Aktiengesellschaft vorm. C. H. Stobwasser in Berlin wird aus Verwaltungsratskreisen mitgeteilt, daß der Umsatz im abgelaufenen Jahr rund 200 000 M. zugenommen hat. Derselbe ist fast ausschließlich auf die von dem Unternehmer hergestellten Spezialitäten zurückzuführen. — Während wir in den letzten Tagen wiederholt registrieren mußten, daß einzelne Betriebe, und zwar große Unternehmungen, zu klagen beginnen, lautet der neueste Bericht der Arbeitskorrespondenz noch zuversichtlich. Allerdings beginnt der Bericht, wie schon so manchmal, mit Halleja und zum Schluß kommen die Lamentationen. U. a. heißt es, daß die Osterzeit unter so günstigen Aussichten steht, wie seit lange nicht mehr. Auf den meisten Gebieten des gewerblichen Lebens hat sich die Beschäftigung wieder auf die gewohnte Höhe gehoben. Auch die Unternehmungslust setzte von neuem ein. Erweiterung bestehender Betriebe und Errichtung neuer werden gemeldet, dann wird aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß es gewissermaßen fraglich erscheint, ob die günstige Konjunktur von Dauer ist. Dies ist aber auch unsererseits in den letzten Berichten über die industrielle Lage betont worden und werden wir auch fernerhin über alle wichtigen Erscheinungen auf diesem Gebiete berichten.

Kleine Finanzchronik. Der Verband sämtlicher deutscher Emailwerke hält seine erste Generalversammlung noch in diesem Monat in Kassel. Namentlich sollen die Preisvorschläge einer eingehenden Beratung unterzogen werden. — Die Mailänder Seidenfirma Erminio Gessner hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 1 300 000 Lire, wovon 400 000 Lire bevorrechtigt sind. — In der Hauptversammlung der Norddeutschen Eiswerke in Berlin wurde die Auflösung der Gesellschaft in Anregung gebracht, da sie doch nie Dividende zahlen könne. Vorläufig will man es aber noch einmal mit einer Zusammenlegung des ziemlich hohen Aktienkapitals versuchen. — Die Bonner Bank für Handel und Gewerbe plant eine Kapitalerhöhung von 1 800 000 M. auf 3 Millionen Mark. — Die portugiesischen Zolleinnahmen haben im Monat März eine Mehreinnahme von 237 Kontos Milreis gebracht.

Geschäftliches.

Hausfrauen gebraucht
Kondensierte Alpenmilch
Nestle
Voller Rahmgehalt. überall käuflich.

WYBERT-TABLETTEN sind die Lieblinge aller Konzert- und Theaterbesucher.

Ihr erfrischender Geschmack benimmt die Trockenheit im Hals, ihre schleimlösenden Eigenschaften bewahren sich bei Husten und Heiserkeit.

In den Apotheken à Mk. 1.—. F 106
Bestandteile: Succ. Liquir Gummi arab. Sacch. Ol. Menth.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Käßberger; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Friedrichstraße 48,
nahe Schwalbacherstr.

Wilhelm Baer,

Friedrichstraße 48,
nahe Kaserne.

Möbel und Innendecoration.

50 Musterzimmer.

Solide Fabrikate.

Eigene Werkstätten.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. d. M., jedesmal
Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im
Versteigerungslokale

3 Cleonorenstraße 3

folgende mir von verschiedenen Herrschaften übergebenen Gegenstände, als:

Betten, Waschkommoden, Waschconsolen, Waschtische, div. Federbetten, Chaiselongue, Sophas, Bilder, Spiegel, Pfeilerspiegel, Kinderbetten, Kleiderschränke, 2 Krankenwagen, Serviertische, runde und Ausziehtische, Stühle, Kommoden, Damen-Schreibtisch, Etageren, Actenschrank, div. Gartenmöbel, Küchenschränke, Anrichte, Tellerreal, Küchenuhr, sowie div. Glas, Porzellan, Kupfer u. s. w., ferner 1 Flaschenfüllmaschine, Auslaufgestell und Spülmaschine (für Flaschen-herhändler sehr geeignet), Blumenständer, Vogel Lampen, elektr. Arme, Lüster u. dergl.; endlich aus einer Pfandsache stammend 1 Tafellavier u. 1 Schreibtisch,

öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung.

Befichtigung 2 Stunden vor der Auktion. Es laßt sich höchst ein

Wilhelm Raster,

Tagator und beid. öffentlich angestellter Versteigerer,
Am Römerthor 7, 1.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit  Geld
Zeit.

Wein-Versteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 14. April l. J., vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses,
Große Bleiche 56, lassen

Geschwister Schick,
Weingutbesitzer in Radenheim,

16 Stck 1899er
14 " 1900er
20 " 1902er

Hargheimer und Gersheimer,
eigenes Wachstum,
aus den allerbesten Lagen,

Öffentlich versteigern.
Probetage in Radenheim täglich bis inkl. 13. April, sowie am Versteigerungstage von
9 Uhr an im Versteigerungslokale und während der Versteigerung. (No. 2388) F 29

— Kaufmännische Fortbildungsschule. —
Sämtliche Schulbücher
sind vorrätig.

Moritz und Münzel,

Wilhelmstraße 52. — Fernruf 2925.

Großer Räumungs-Verkauf

in Meise, Gut, Schiffe und Kaiser-Koffern in edlen Rohplatten und anderen Marken, Offenbacher
Patentkoffern, Handtaschen in prima Leder mit und ohne Toiletten, Koffer- und Handtaschen in edler
Handarbeit, Cigarren- und Glazetten-Etui, Plaidhüllen, Waidriemen, Schürzen usw., ca. 1000
Portemonnaies, Brief- und Visitenkarten in verschiedener Ausführung, Hand- und Umhängetaschen,
Koffer, Koffer- und Schreibmappen, Handtaschen und Taschentuchkasten, letzteres für Confirmanden sehr
passend, werden weit unterm Preis verkauft. NB. Wie bekannt, führe ich nur gute Qualität.
J. Brachmann, früher Grabenstraße,

jetzt Neugasse 22, nahe der Marktstraße.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Salbe
gewaschene Stoff jeden Gewebes.

Vorrätig in Pack. zu 40 Pf. bei
Louis Schild, Langgasse 8, E. Moebus, Taunusstraße 25, Ed. Brecher, Neugasse 12,
W. H. Birk, Adelheidstraße 41, A. Lendle, Stiftstraße 18, Rich. Seyb, Rheinstraße 87,
Otto Lillie, Moritzstraße 12. 333



Wilh. Theisen,

Luisenstraße 36.

Fernsprecher 2145.

Bei Bedarf in Brennmaterialien halte ich mich zur Lieferung meiner als vorzüglich bekannten

Kohlen, Coas und Brifets

bestens empfohlen.

Preisverzeichnisse gern zu Diensten.

1069

Saison-Neuheiten



Damen-Stiefel,

Schnür- und Knopf-, schwarz und farbig,
5.50, 6.50, 7.50 Mk.,
acht Chevreau 7.50 bis 18 Mk.,
passend für Confirmanden.



Herren-Stiefel,

schwarz u. farbig, größte Auswahl, beste Paßform
elegante Fagons,
5.50, 6.50, 7.50 Mk.
Vox-Galf u. Chevreau, Schnür-, Zug- und
Schnallenstiefel,
8.50, 9.50, 10.50 bis 20 Mk.



Kinder-Stiefel,

nur dauerhafteste Waare, hübsche Fagons,
Knopf- oder Schnürstiefel, schwarz und farbig,
2.50, 3.50, 4.50 Mk.,
Vox-Galf u. Chevreau 3.50, 4.50, 5.50
bis 10.50 Mk.
nur in dem seit Jahren für weit bekannten

Mainzer Schuh-Bazar,
Ph. Schönfeld,
11 Marktstraße 11,

im Hause der Barth'schen Schweinefleischerei,
neben dem Rgl. Schloß, vis-à-vis dem Gamberturm.
NB. Gelegenheitsverkauf für Knaben u. Mädchen,
als Confirmandenstiefel hochfeine Waare zu 5.50
und 8.50 pro Paar. 808

Großer Eier-Abschlag!

Frische Eier 2 Stk. 9 Pf., 25 Stk.
1 Mk. 10 Pf.
Otto Eikelbach, Schwalbacherstr. 71.

Zähne,

ganze Gebisse, Kronen,
Brücken, Stützgebisse,
Reparaturen.

Schmerzloses Plombieren schadhafter Zähne u.
Jos. Piel, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Part.

Wasser-
Dietelmann

**Gesundheits-
Binden,**
I. Qualität,
p. Dtd. 1 Mk.,
p. 1/2 Dtd.
60 Pf.

Chem. reine
Verbandstoffe

Irrigateure

nach Professor Esmarch,
complet mit Schlauch, Mutter- und
Clystier-Rohr
von Mk. 1.25 an.

Inhalations-
Apparate

Grosse
Auswahl in
Suspensorien
Clystier-
spritzen
von 50 Pf. an.

Leibbinden
in allen Preislagen.

3018

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.



ALBION
(patentamt. geschützt)
No. 2 verstärkt
entfernt

jede den Teint
entfärbende
Färbung,
Sommerprossen
und Witterer

und macht die Haut blendend weiß.
Nacht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Prächtige Bergkristalleinrichtung u. Penfee's
billig abzugeben Gärtnerei Carl Bräumer,
Frankfurter Landstraße links.

Verlang'
aus-
drücklich

die im Geschmack so angenehm und
doch voll nundende

Zell-Chocolade *).

die eigens für den deutschen Geschmack
hergestellt ist, Preis 25 Pf. die Tafel,
40, 50, 60, 75 und 100 Pf. per Karton.

*) Fabrikanten: Harmla & Vogel,
Dresden, Bodenbach, Wien.
Vertreter **Louis Jacobs**, Agenturen,
Stiftstraße 11, Telefon 2974. F 523

Seitfartoffeln, Paulsen's frühe Julie, emp-
fiehlt **Wack**, Feldstraße 12, Part.



LUDWIG-ALTER
HOF-MÖBELFABRIK
PREIS-PLAKETTE DARMSTADT 1901. GOLD. MEDAILLE TURIN 1902.





GROSSHERZOGL.
HESS. HOFLIEFERANT

FIRMA VON WELTRUF. TONANGEBEND
FÜR MODERNE, VORNEHME INNEN-
DEKORATION. NUR SELBST-FABRIKA-
TION NACH ORIGINALENTWÜRFEN DES
EIGENEN ATELIER UND DER HER-
VORRAGENDSTEN KÜNSTLER DES IN-
UND AUSLANDES.

GRÖSSTE PERMANENTE AUSSTELLUNG
GESCHMACKVOLL ARRANGIRTER
WOHNRÄUME. AUF WUNSCH VOR-
SCHLÄGE U. VORLAGE VON SKIZZEN
OHNE VERBINDLICHKEIT.



KAISERL. RUSS.
HOFLIEFERANT

Der nach Wiesbaden kommende Fremde

findet in den angenehmen Restaurationsräumen des **Hôtel Einhorn, Marktstrasse 32**, eine ausgezeichnete erstklassige Küche bei zivilen Preisen. Mittags von 12—3 Uhr als vorzügl. bekannte Diners à Mk. 1.20 und Mk. 1.50. (Im Abonnement Mk. 1.— und Mk. 1.30.) Um 1 Uhr Table d'hôte à Couvert Mk. 2.50 inkl. Wein. (Im Abonnement Mk. 2.20.) Abends von 6 Uhr ab Soupers à Mk. 1.20 und höher. Ausserdem Frühstück, Tages- und Abendkarte mit grosser Auswahl sowohl einfach bürgerlicher Speisen bis zu den feinsten Delikatessen. Spezialität: Ia Holl. Austern, Beluga-Malossol etc. etc. Neben den rühmlichst bekannten Weinen der hiesigen Firma Christ. Limbarth, Ausschank von Mathäuserbräu (das beliebteste Bier Münchens), ferner Pilsner Urquell vom Bürgerl. Bräuhaus Pilsen und Frankfurter Henrich-Bräu. Im Hôtel komfortable Zimmer inkl. elektr. Licht und Centralheizung von Mk. 2.— an. Vollständige Pension von Mk. 4.50 bis Mk. 6.—.

Inhaber: **Franz Bayer**, früher bei „Kempinski“, Berlin.

Große Schuhwaaren-Versteigerung

Heute Mittwoch, den 13. April cr., und die folgenden Tage, jedesmal **Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr** anfangend, läßt Herr **Jacob Stern** wegen vollständiger Geschäftsaufgabe in meinen Auktionsfälen,

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,

nachverzeichnete hochfeine Schuhwaaren, als:

Herren-Knopf-, Gabel- u. Schnürstiefel in Chevreau, Vorkalf,

Damen-Knopf-, Gabel- u. Schnürstiefel in Chevreau, Vorkalf,

Kinder-Knopf-, Gabel- u. Schnürstiefel in Chevreau, Vorkalf,

Damen-Chic- u. Hauschuhe,

Herren-, Damen- u. Kinder-Pantoffel

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sämtliche zur Auktion gelangenden Schuhwaaren sind nur

neuester Façon und feinsten Qualität.

Bernhard Rosenau, Auctionator u. Taxator,

Büreau und Auktionsfäle:

Telefon 3267, 3 Marktplatz 3, Telefon 3267,

an der Museumstraße.

NB. Versteigerungen aller Art werden unter constanten Bedingungen jederzeit übernommen und stelle hierfür meine an hiesigen Plätze größten Auktionslokalitäten gratis zur Verfügung. D. O.

Unerreicht in
Glüte und Wohl-
geschmack sind

MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz-Stern
in Würfel 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten stets frisch & haltbar bei
Oscar Siebert, Taunusstrasse 42, Ecke Röderstrasse.

Dr. med. Lahmann's
Reform - Baumwoll-
Unterkleidung
zu Fabrik-Preisen.

Man verlange ausführliche Preisliste
bei der
Hauptniederlage
Franz Schirg
Webergasse 1.
Spezialität: 862
Unterzeuge und Strumpfwaren.

Gelegenheitskauf.

Eine neue hochfeine ewaldische Schlafzimmers-
Einrichtung mit Inhalt 590, eine schöne Salon-
Garnitur 210 Mk., eine compl. Küchen-Einrichtung,
Aborn mit blau, 150 Mk., Sedanplatz 7, Möbel-
schreiner **A. Maurer.**

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet.
Möblierte Zimmer i. Etage.

Heute Mittwoch ist wieder Großer Reste-Verkauf

bei
Guggenheim & Marx,
14 Marktstraße 14, am Schloßplatz.
Massenhaft Reste in allen Artikeln.
(Nur Mittwoch!)

Reste zu mod. Frühjahrs-Kleidern,
alle Farben, alle Weibarten u.
6 Meter Mt. 3.—, 3.75, 4.50 u. 5.80
Reste in crème u. schwarz. Panama
u. Alpaca jeder Meter 95 Pf.
Reste in Blausen-Stoffen, imitierte
Paisleye, 3 Meter Mt. 1.—

Restposten **sehr billig.**
In Stidereien in Sommer-Handschuhen,
nur bessere Sorten, 4 Paar Mt. 1.—

Reste in Seiden-Stoffen, aparte
Streifen, jeder Meter 85 Pf.
Reste in schwarzem Panama zu
Schürzen, doppelte Breite,
2 Meter Mt. 1.70

Restposten In Stidereien Sportbillig.
Reste in Roden, gute Qualitäten,
6 Meter Mt. 2.30
Reste in schwarz. Cheviot u.
Cröpe zu Kleidern

6 Meter Mt. 4.20
Reste in fagonirtem Alpaca
schwarzem
6 Meter Mt. 5.40

Reste zu halbwollenen Roden
3 Meter Mt. 1.—
Reste in Roden
4 Meter Mt. 3.—
Reste in Lama zu Roden
3 Meter Mt. 3.80

(Nur Mittwochs!)

Rest-Bestände Servietten
3 Stück 60 Pf.
Rest-Bestände weißer Tischtücher
1 Stück 35 Pf.

Circa 3000 Reste zu
Handtüchern
Stück 10, 15, 20, 30 und 40 Pf.

Circa 2000 Reste zu
Schürzen
jeder Rest 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.

Reste in Häuserstoffen
5 Meter Mt. 1.—
Reste in Portieren
3 Meter Mt. 1.—
Reste in Wachsdruck, neue Sendungen,
jeder Meter Mt. 1.—
Reste in Linoleum-Läusern
jeder Meter 90 Pf.
Reste in breitem Linoleum
jeder Meter Mt. 1.45
Reste in breiten Gardinen
3 Meter Mt. 1.—
Reste in ungebleichtem Refel
4 Meter Mt. 1.—
Reste in weißem Semdentuch
5 Meter Mt. 1.50
Reste in weißem Shirting
5 Meter Mt. 1.20

Nur heute Mittwoch!

4 große Semden-Biber-Reste
Posten
3 Meter Mt. 0.80, 1.—, 1.20 u. 1.40
3 großen Posten Reste Velour und
Veloutine die 3 Meter Mt. 0.90,
1.10, 1.30, 1.50

Reste in weißem Fl.-Bique
2 Meter 95 Pf.
Reste in weißem Fl.-Cöper zu
Semden 6 Meter Mt. 2.30
Reste in Bett-Satin zu Bezügen
10 Meter Mt. 3.50

Reste in weiß. Bett-Damast
zu Bezügen, 180 cm,
3.60 Meter zu Mt. 3.—

1 riesen-
Posten Betttücher = Reste,
Halb-Beinen, 150 cm breit, 2 1/2 Meter
lang, 3 Stück Mt. 6.—

Reste in Barchent u. Feder-
leinen, 80 cm breit, 3.20 Mt. 1.80
130 " " 3.60 Mt. 3.—
Reste in Möbel-Stoffen, 1.30 cm breit,
3.20, Mt. 4.—

! Gläser-Tücher! ! Stauden-Tücher!
Stück 15 Pf. 10 Pf.
! Scher-Tücher! ! Einschlage-Decken!
20 Pf. 50 Pf.
! Lähchen! ! Semden!
8 Pf. 15 Pf.

Große Damen-Semden! Nachtsacken!
75 Pf. 1 Mt.

! Wein-Kleider! ! Anstands-Röcke!
75 Pf. 1 Mt.

! Kinder-Schürzen! ! Haus-Schürzen!
40 Pf. 70 Pf.

Zier-Schürzen! Weiße Taschentücher!
20 Pf. 10 Pf.

Gute Qualität „Soden“ 3 Paar 1 Mt.
Normal-Semden 1 Mt. 1000

Guggenheim & Marx,
Schloßplatz.

Aufbewahrung

von

Pelz- und Wintersachen

(gegen Motten- und Feuerschaden versichert),
gegründet 1830 gegründet.

Zur gefälligen Beachtung

dieno, dass edle Pelzwaaren durch wirklich fachmännische Behandlung nicht nur vor Mottenschaden bewahrt werden,

sondern durch aufmerksamste kürschnerische Pflege an Ansehen und Ausdauer wesentlich gewinnen.

Die mir anvertrauten Werthstücke unterstehen meiner persönlichen Aufsicht und Controlle und bitte ich,

durch Telephon-Ruf 132 oder per Postkarte

mir gefälligst Nachricht zur Abholung in meine Aufbewahrung geben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Pelzhandlung A. Opitz, Hoflieferant,

Hoflieferant I. K. H. der Frau Herzogin Max v. Württemberg,

Inh. Carl Földner Nachf.,

Bruno Opitz,

Webergasse 17 und 19.

Ein guter Sportwagen

ist solide und praktisch konstruiert, hat elegante Form, saubere geschmackvolle Lackierung und mäßigen Preis. Ich empfehle gute Sportwagen in zirka 30 verschiedenen Ausführungen von Mk. 5,50 an bis zum Elegantesten. Bei Bedarf bitte ich um gefällige Besichtigung meiner großen Auswahl.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Spielwarengeschäft am Platze.

Wein-Versteigerung in Mainz.

Freitag, den 15. April l. J., morgens 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, Große Meise 56, löst

Herr J. B. Riffel, Weingutsbesitzer,

10/1, 62 1902er | Bodheimer, Dienheimer, Oppenheimer,
29/1, 19/2 1900er | Rierheimer, Galtgartener u. Gattenheimer,

4 Galtstübe 1903er | Ingelheimer Burgunder,

2 Galtstübe 1902er

darunter feinste Auslesen und Spätlesen aus den besten Lagen, verfrachten.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 29. und 30. März, allgemeine Probetage am 8., 9., 11., 12. und 14. April im Hause Giesgrubweg 7 und am 13. April im Saale des Konzerthauses, Große Meise 56, sowie vor der Versteigerung.

(No. 2102) F29

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der Nassanischen Sparkasse behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu verteilen, wird unsere hiesige Hauptkassette — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der Nassanischen Landesbank.
Kessler.

Alle Schulbücher sämtlicher hiesiger Lehranstalten, neueste Auflagen, neu und auch meist antiquarisch, vorrätig bei
Buchhandlung Heinrich Kraft, Antiquariat,
36 Kirchgasse 36, Wiesbaden, dem Nonnenhof gegenüber.

Möbel-Ausverkauf des Gewerbehalle-Vereins,

No. 10 Kleine E. G. m. u. S. in Liquidation. Nähe Kirchgasse und Schwalbacherstraße. Mauritiusstraße.

Unter großer Ausverkauf in Holz- u. Polster-Möbeln aller Art, Spiegel, Rohrstühlen u. s. w. befindet sich jetzt nur noch in unserem Laden und großen Saal im 1. Stock. Da wir nun im September d. J. unseren Ausverkauf beendigen müssen, so sind die Preise so billig wie nur möglich gestellt.

Die Liquidations-Commission.

Sämmtliche Neuheiten

vorrätig zum Anfertigen, zum Ueberziehen.

Schirmfabrik Karl Fischbach,

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Alle Reparaturen schnell und billig.

Möbel und Betten!

Tische, Stühle, Spiegel u. dgl. m.

Ganze Ausstattungen.

Zahlungserleichterung.

A. Leicher Wwe., Adelheidstraße 46.

Zürf & Pabst's

Frankfurt a. M.

Rühmlichst bekannte:

Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

In Schlüsselbösen. — Auf Bröckchen gestrichen eine appetitreizende Delicatesse.



Frische Blumen.

Ernst Wahl

Fernruf Nr. 908 am Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Seidenhaus Bod & Cie.,

6 Wilhelmstraße 6.

Wieder- Eröffnung

Samstag, den 16. April cr.

mit vollständig
neuem
Waarenlager

„Dann beweist noch gar nichts! Oft gackert eine Henne, die doch bloß ein Ei gelegt hat, so laut, als hätte sie einen Wund zur Welt gebracht.“
Mark Twain.

(40. Fortsetzung.)

Die vier Glocken des Herrn von Perna.

Münchener Künstler-Roman von A. v. Alindowstroem.

„Inge stand am Flügel, die eine Hand auf das Instrument gestützt, und unterhielt sich lächelnd mit Egbert, der davor saß.“

Eine ruhige Geistesruhe lag über ihr, und Fried starrte sie an, als sähe er sie heute zum erstenmal. Wie hatte sie ihm nur entgehen können, daß in der Tat eine Wandlung mit ihr vorgegangen war! Wo hatte er denn seine Augen gehabt? Wie die Verkörperung wunderbarer, sommerlicher Reife erschien sie ihm. Ihre Gestalt war kraftvoll gerundet, atmete förmlich Jugend und Frische aus und ein sanftes, gesundes Rot lag über dem liebrenden Gesicht, das den gedrückten gleichgültigen Ausdruck verloren hatte, der ihn immer so sehr verdroß. Eine Lust zu leben sprach sich darin aus, als habe das eingeferkelte Herz seine Bande gesprengt und suche nach einem Ausfluß für den warm emporquellenden Strom der Freude.

Fried konnte den Blick nicht von ihr wenden. Es wunderte ihn, daß die Pausen ihn erst auf den neuen Reiz dieses prachtvollen Gesichtes hatte aufmerksam machen müssen. Eine jähe Verliebtheit bemächtigte sich seiner und zugleich eine qualvolle Eifersucht. Das Weiß da gehörte ihm. Er konnte hingehen, es in die Arme nehmen und küssen, so viel er nur wollte, auf diese süßen Lippen pressen; aber er wußte genau, daß dann die liebliche Geistesruhe in den grauen Augen erlöschen und Inge sich seiner Umarmung kühl und bestimmt entziehen würde. Die harmlosen Worte der Malerin klangen mit plötzlichem Nachhall in ihm nach.

Warum gab sie sich im Verkehr mit Egbert so ganz anders als ihm selbst gegenüber? Ging etwas zwischen jenen beiden vor, was sich seiner Wahrnehmung bisher entzogen hatte? Seit dem Vorfall mit Brudner hielt er Inge zu allem fähig.

Er war tief verstimmt und grollend heimgekommen, und ihre sanfte Geistesruhe und Lebensfreude, an der er seinen Anteil hatte, schien ihm ein Sohn auf seinen augenblicklichen Gemütszustand. Sie sollte sich nicht freuen, wenn er sich unglücklich fühlte. Es verlangte ihn danach, sie zu knechten, sie niederzudrücken, ihr den Sonnenschein zu entziehen, den ihr der Verkehr mit dem andern gebracht hatte. Das Blut fing an, ihm in den Ohren zu singen. Er war geradezu toll vor Verliebtheit, Mut und Eifersucht.

Gern würde Fried weiter bis ganz in die Nähe der Tür geschlichen sein, um zu hören, was die beiden miteinander sprachen; doch widerstrebte es ihm, den Lauscher zu spielen. Er schaute sich auch, einzutreten, malte sich die Komödie aus, die man dann mit ihm aufführen werde.

Abgesehen hätte es ihn beruhigt, wenn er imstande gewesen wäre, mehr als einzelne Worte zu verstehen. Egbert erzählte lediglich der jungen Frau, daß er sein vergraben halbvolles Oratorienmanuskript hervorgeholt und unglaubliche Mühsal darin entdeckt habe.

daß er im Begriff stehe, nach Leipzig zu gehen, um das Werk kritisch vorzulegen und es unter seiner Leitung zu beenden, hierzu jedoch voraussichtlich noch einiger Monate angestrengter Arbeit bedürfe.

„Daß ich überhaupt so weit gekommen bin, die Energie zu einem Berufsstudium gefunden zu haben, dies danke ich Ihnen, Frau Hallinger“, schloß er lächelnd.

„Mir? Aber nein! Nur ich habe Ihnen zu danken. Wie gut sind Sie zu mir gewesen! An allen Ihren Studien haben Sie mich teilnehmen lassen. Ich war ein ganz rohes, ungebildetes Ding, und Sie erst erschlossen mir das Verständnis für die Kunst. Jetzt schwimme ich wie ein Fisch im frischen Wasser und weiß wahrhaftig nicht, was Sie zuerst auf die Idee gebracht hat, sich so unendliche Mühe mit mir zu geben.“

„Das will ich Ihnen sagen. Ich war wie ein verkommenes verlaufenes Hund, sah keinen Zweck im Leben, wußte nicht, weshalb ich in der Welt überhaupt existiere; und da fand ich ein anderes elendes, sozusagen verlaufenes Wesen, und das Wesen war ein Weib und hatte Mitleid mit mir, nicht das geringstehige Mitleid, das immer bessern und belehren will, sondern wirkliches Erbarmen, weil es sich selbst so erbarmungswürdig fühlte und wußte, wie das tut. Von dem Augenblick an schien es mir, als sei ich doch kein ganz zwecklos umhergewirbeltes Atom des großen Organismus. Die Vorlesung gab mir ein kleines erreichbares Ziel, und ich flammerte mich daran. Es war da jemand, der mich brauchte, und das kam mir zuerst unsagbar vor, ja, ich war geradezu dankbar dafür. Und während ich mich bemühte, Ihnen zu helfen, erwachten in mir Fähigkeiten, die seit Jahren geschlummert hatten, so daß ich ihr Dasein fast vergessen hätte. Helfend half ich mir selbst und tappte blindlings weiter, bis ich mich allmählich zu Klarheit und Sicherheit durchgearbeitete. — Sehen Sie, so ist es gekommen.“

Er sah ihre herabhängende Hand, und sie ließ ihm dieselbe unbefangen.

„Wie mich das freut! Ist es nicht eigentlich merkwürdig, daß man so lange aneinander vorbeigeht, ohne zu ahnen, daß man sich notwendig ist?“

„Gar nicht! Wirklich freundschaftlich nahe tritt man sich wohl immer erst, wenn man Fehler aneinander kennen gelernt hat. Daß wir beide, wenn wir unsere Fehler zusammenlegen wollten, etwas Erleuchtetes darin leisten könnten, werden Sie mir nicht abstreiten.“

Er lachte freundlich und sah sie an, wie der Schöpfer sein erstes Geschöpf mit Wohlgefallen betrachtet und dabei konstatiert haben möchte, daß es nicht tadellos sei und der Nachsicht bedürfe.

Inges Nahrung ging gleichfalls in Geistesruhe über, und wie sie so recht aus frohem Herzen heraus mitlachte, machte sie eine zufällige Bewegung und wurde ihres Mannes im Nebenzimmer ansichtig.

„Fried!“ rief sie. „Was siehst du denn da? Komm doch zu uns!“

Er rührte sich nicht, aber Egbert erhob sich und erklärte harmlos, daß er fort müsse, um die Abendstunden der Arbeit zu widmen; für nervöse Leute fange die gute Zeit erst an, wenn die Sonne untergegangen sei, und die Lampe zu ihrem Recht komme.

Fried sagte noch immer nichts, bis der andere sich entfernt hatte, da ging er auf seine Frau zu und packte sie am Arm.

„Warum geht er gerade, wenn ich komme?“

„Du hörstest ja, weil er arbeiten will.“

Ein Abglanz der inneren Fröhlichkeit lag noch in ihrem Gesicht und erlosch erst, als sie in seine funkelnden Augen sah. Er schüttelte sie, ihre Ruhe machte ihn rasend.

„Glaubst du, ich wüßte nicht, daß ihn das schlechte Gewissen aus meiner Gegenwart vertrieb? Ich habe euch ja beobachtet, lange, ehe du mich bemerktest. Ich sah, wie ihr vertraulich miteinander verkehrtet, lachtet, euch in die Augen schautet, so recht wie verliebte Leute.“

„Wir sind nicht verliebt ineinander, nicht im mindesten. Das ist eine abscheuliche Beschuldigung!“

„So recht! Spiele dich nur auf die beleidigte Unschuld auf! Du hältst mich wohl für blind, daß ich nicht hätte bemerken sollen, wie du im letzten halben Jahre eine ganz andere geworden bist.“

„Das ist allerdings wahr.“

„Und da ich keinen Teil an dieser Wandlung haben kann, weil du mir gegenüber immer die nämliche Gleichgültigkeit zur Schau trügst, so liegt es auf der Hand, daß du ausblüht, weil du einen neuen Liebhaber hast. Ich kenne dich jetzt! In der Erfahrung mit Brudner hastest du nicht genug, oder vielmehr, das war dir damals ein Probeexperiment, vor dem du selbst noch erschrocken. Seitdem hast du mehr Übung im Einfangen von Männern erlangt.“

„Pfui! — Fried, besinne dich!“

„Pfui über dich selbst! Du bist und bleibst eine gewöhnliche kokette Person, die nur leben kann, wenn sie jemand am Narrenseil führt. Perna wäre gar nicht auf den Gedanken gekommen, dir den Hof zu machen, wenn du ihn nicht künstlich eingefangen hättest. Und du willst eine ehrbare Frau und Mutter sein? Du eignest dich so wenig dazu, ein Kind zu erziehen, daß ich ernstlich darauf bedacht sein muß, das meiste heizen deinem Einfluß zu entziehen, so lange es noch kein wirkliches Bewußtsein von seiner Umgebung hat.“

Inge ließ den Strom sinnloser Vorwürfe ganz betäubt über sich ergehen. Jetzt hob sie den Kopf und sah ihn fest an.

„Bist du verrückt, Fried?“

„Nein, ich weiß sehr gut, was ich sage. Daß ich dir gleichgültig bin, daran habe ich mich gefunden. Giehst du aber andere Männer ins Haus, um mich in den Augen der Welt lächerlich zu machen und obenrein mit meinen besten Freunden auseinander zu bringen, so sollst du mich kennen lernen. Da gibt's nur eins: Trennung! Dann magst du sehen, wie du ohne deinen Sohn fertig wirst, den du so sehr zu lieben behauptest.“

Er hielt inne und forschte gierig in ihrem Gesicht nach einer Wirkung seiner Drohung. Sie war sehr blaß geworden. Ihre Augen verdunkelten sich in trotziger Empörung. Es schien unter ihrer Würde, auf diese Beschuldigung ein Wort zu erwidern, sie strebte nur kräftig, mit zusammengebißenen Zähnen, sich von dem eisernen Griff seiner Hand zu befreien.

„Laß mich los!“ keuchte sie. „Ich mag auch nichts mehr mit dir zu tun haben. Wenn das Kind nicht da wäre, ich hätte mich schon längst von dir getrennt!“

Ihr heftiges Widerstreben und der Anblick ihrer ringenden, wundervollen Gestalt, im Verein mit den ihm entgegengesetzten zornigen Worten, steigerten das Gemisch von wütender Verliebtheit und Eifersucht. Alles suchte ihn an, ihr noch weher zu tun. (Fortf. folgt.)

Seiden- u. Modewarenhaus J. Hirsch Söhne,

Telefon 2261.

Gegr. 1871.

Langgasse, Ecke Bärenstrasse.

Neu aufgenommen:

Voile und Etamine,

nur I. Qualitäten in reichhaltiger Farbauswahl
zu billigsten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten

in Seidenstoffen, Bändern, Spitzen, Chiffon-Bons
und Stolas.

1031

Special-Haus

für Passementrie.

Grosse Auswahl
in
Neuheiten
von
Posamentrien,
Broderien, Grelots,
Knöpfen, Schnallen,
Fransen.

Gustav Gottschalk

Posamentier

25. Kirchgasse 25.

**Möbel-
und Decorations-
Posamenten,**
sowie Anfertigung in
Kurbelstickerie
nach neuesten Mustern
bei soliden reellen
Preisen. 877

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

(Stützen, Gesellschaftsleiterinnen etc.). Gute Erfolge. Sehr billig. Prospekt gratis.
Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Göpenitz.
(Bwg. 1014) F 115

Ein- und zweif. Kleider- und Küchenschränke,
Verticow, Brandliste, Kommode, Bettstellen, Tische,
Auriche, Küchenbretter zu verkaufen bei
Schreinermeister Thurn, Schachtstraße 25.

Artikel für Krankenpflege:

Spritzen
Strümpfe
Eisbeutel
Irrigatore
v. Mk. 1.25 an
Wärmflaschen
Windelhörschen
Gesundheitsbinden
Taufel's Leibbinden etc.
In jeder Preislage empfohlen 561

Baumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten,
Feld der Langgasse und Schützenhofstrasse.

Wir übertrugen

Frau Johanna Becker,
Wiesbaden, Friedrichstrasse 40,
eine Annahmestelle unserer

**Färberei u. chemischen
Reinigungs-Anstalt**

für Kleider, Decorations-Gegen-
stände etc., sowie für unsere

**amerikan. Feinwäscherei und
Façonplätterei**

für Herren-Leibwäsche.

F 80

A. & G. Dreyer,
Hannover.

Neu:

Geflügel alt, Hagen, Brut-
eier, künstl. Fuchsgesäße,
fertige rauch. Geflügel-
häuser etc. Preisbuch
gratis. Geflügelpark i. Auerbach, Hess. F 50

Schul-Bücher

in der 2673
Schulbuchhandlung
E. Bornemann,
Luisenstr. 36,
Ecke d. Kirchgasse.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, dass ich meine Wohnung nach

Yorkstrasse 2, Part.,

verlegt habe. Halte mich den geehrten Damen zur Anfertigung jeder Art Kostüme bestens empfohlen und garantiere für tadellosen Sitz bei billigsten Preisen.

Frau E. Dollase,
Damen-Schneiderin.

Schulbücher

für alle Lehranstalten,

Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Höhere Mädchenschule, Institute, Mittel- und Volksschulen, neu und teilweise antiquarisch vorrätig. 1011

Solide Einbände!

Neueste Auflagen!

Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwaren-Handlung,

4 Kleine Burgstrasse 4, nahe bei der Hdh. Tüchterschule.

Closetpapiere (weich u. fest)

für Hotels, Pensionen und Verwaltungen,

100 Rollen à ca. 450 Blätter Nr. 16.—

100 Pakete à „ 500 Blatt „ 15.—

Wilh. Sulzer, Inhaber Fr. Schuck, Wiesbaden,

Telefon 616.

Papierhandlung.

Marktstr. 10.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Gebr. Neugebauer, Schwalbacherstrasse 22.
Schreinerzunft gegründet 1856. Telefon 411.

Reichs-Anwähl **Fargmagazin,** in Grabkränzen.
Mauritiusstrasse 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig ausgekattelt, zu streng reellen Preisen.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.
Transporte mit privaten Leichenwagen. 950

Donnerstag, 14. April,
Morgens von 11 bis 1 Uhr:

Fortsetzung

der

Gemälde-
Auktion

Tannusstrasse 11,
Ecke Geisbergstrasse.

S. Küpper,

Tannusstrasse 11. Ecke Geisbergstrasse.

Männer-Turn-Verein.



Wir bitten hñr.,
die unserer Vñcherel
entliehenen Bücher geñ
spñtestens Samstag,
den 16. d. M.,
zwecks Neuordnung zu
rückgeben zu wollen.

Der Vorstand, F 494
H. A. Keitner, Bñcherwart.

Tñchtiger Gñrtner

zunehmend sich zum Neuanlegen, sowie Instandhalten
von Gñrten. Mñß. zu erfñhren bei

Carl Braun, Helenestrasse 23, 2.

Werna Rindfleisch per Wñd. 60 Pf.,

Reichs-Anwähl 06-70

Mayerhofer, Mñmerstr. 80.

Reichs-Anwähl abzugeben Herberstrasse 9.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft, Verwandten, Bekannten und geehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich von Luisenstraße 41 nach

Wörthstraße 13,
Ecke Jahnstraße,

verzogen bin. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch auf meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle mich bei prompter und reeller Bedienung für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und bitte um geneigten Zuspruch. Reichhaltige Auswahl in Saison-Neuheiten.

Hochachtend

Hugo Frank,

Schneider für Civil und Militär,
Wörthstraße 13.

Wollen Sie

gut und billig zu Mittag und Abend essen,

so kommen Sie, bitte, in das

Vegetarische Speisehaus
„Zur Gesundheit“

Friedrichstr. 18. 1. am Schillerplatz.

DIE BESTEN SUPPEN
sind die von
Knorr

eine frische Sendung ist soeben eingetroffen bei

August Engel, Hefelersstr.

Anzündholz, 1.50 Pf.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Pf.

Verfahren frei ins Haus

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerel,
Telefon 411, Schwalbacherstr. 22, Telefon 411.



Ein wahrer Schatz
f. alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehauptung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lesen Sie, der an den Folgen solcher
Leiden leidet. Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung. Zu
besieh. d. d. Verlagsmagazin in Leipzig,
Reumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

! Achtung!
Fahrräder, Modell 1904
(erklaßtes Fabrikat).

Touren-Räder mit doppeltem Gabelstange,
innen Böhning, prima Gummi und Zubehör.
Preis 120.

Halbrenner, hochlegant, 120.

Sämtliche Zubehörteile u. Gummi billig.

Rein Baden - nur Reparatur-Werkstätte.

Adolf Rumpf, Mechaniker, Saalgasse 16.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen u. Fahrräder.

Den berühmten
blau-weißen Gartenkies

(Friedrichsberger) 701

liefert in Karren u. Waggons

L. Rettenmayer,

Vertreter für Wiesbaden und Umgegend.

Verkäufe

Sof. zu verkaufen besond. Verhältnisse wegen
gut geb. Cigarrengeschäft, beste Lage d. Stadt.
Nur einige Tausend Mk. sind erforderlich. Offerten
unter E. 42 an den Tagbl.-Verlag.

Droschkendruck, mit No. an v. Schulberg 21.

Eleg. Pony- (Dogcart) Fahrwerk,

einst. in fñrlichem Besize, ist jetzt preiswerth zu

verkaufen. Das Pony ist lammtraum, als Damen-

fuhrwerk vñrztlich geeignet, jedes Kind kann mit

fahren. Koffer Traber. Angeseh. Mauritiusstr. 12.

Büttner's Central-Handlung.

Ein hochtrñchtiges Kind, reine Schweizer

Rasse, zu verkaufen **Sonnenberg, Burgstrasse 1.**

Gute Ziege (ohne Hörner) lammst Lammern

abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ein gr. Ziege m. Lamm u. ichm. Spitz zu

vt. Näh. hinter d. Mñnsterstr. fr. Gñrt. Bauer.

Der kleinste Rehpinscher der Welt,

2 Jahre alt, meisterhaft coupirt, feinsten Damen- u.

Salonhund, 8 Wd. schwer, 20 cm hoch, ist für den

besten Preis v. 250 Mk. zu verkaufen. Mauritius-

strasse 12, Cigarrenladen. **Büttner.**

Br. f. Dachshund u. v. H. Ballenstr. 9, H. H.

Hunde, Pudel u. 1 Schokk. b. Hock. 6, 2

Schöner weißer Spitzhund billig zu vert.

G. Herzog, Friedrichstrasse 87.

Kanarienhühner zu verkaufen.

G. Herzog, Friedrichstrasse 87.

Fast neues eleg. dunkelblaues

Gesamt umständelhalber billig zu verkaufen

Wolfs-Blau 43, Part.

Eine Parthe elegante Damen-Kleider zu ver-

kaufen. **A. Gülich, Regensstrasse 16.**

Elegante Damen-Garderobe, darunter ein

hochfeines m. Tuchkleid, für sch. Fg., preiswerth

abzugeben Mñnsterstr. 11, 1 r.

Gebr. Herren- und Damenkleider billig

zu verkaufen **Rugenburgerstrasse 4, 2. l.**

Gut erhaltener schwarzer

Fest-Anzug,

mittl. Gr., zu vt. **Schneiderm. Matgat, Steing. 11.**

Jñngl. Mñn. 19. l. b. vt. **Spiegelstr. 8, Schuch.**

Der gut erh. H. Anzug, 2 frñh. Hefelersstr. 16.

versch. Paar Stiefel bill. zu vert. **Herbol 16.**

Schöner Teppich (4,30 x 3,30) billig zu

verkaufen **Kaiser-Friedrichstr. 60, 1.**

Gebr. Schulbuch, f. Mñnsterstr. 11. H. H. 15, 1.

Handtuchständer

fein gedreht, matt u. blank, nussb.,

polirt, per Stück **2.50 Mk.**

Kaufhaus Führer,

48 Kirchstrasse 48.

Sellmundstr. 40, 1. l., zu vt. 1 H. H. H. H. H.

Pianinos, zu verkaufen.

E. Urban, Schwalbacherstrasse 8.

Möbel u. Betten.

Nur gute und solide Arbeit kauft man am

billigsten bei uns, als: **Vollst. Betten 40-150 Mk.,**

Spiegel- und Kleiderchr. 75-95 Mk., Verticow,

pol. 32-45 Mk., Büffels 180-210 Mk., Schreib-

bureau 90-120 Mk., Sopha, Pfeiler- und

Trümeaufpiegel 6-60 Mk., Sophas, Divans, Otto-

manen 30-90 Mk., Klartolletten 24-36 Mk.,

Rückenchr. 30-42 Mk., Matragen in Segros,

Polle und Haar 10-60 Mk., Badkommoden u.

Schränke 18-75 Mk., Tische, Stühle, Küchen-

breiter, Ripp- und Nähtische zu allen Preisen.

Gebr. König, Sellmundstrasse 26.

Bitte genau auf Firma u. No. 26 zu achten.

Zwei polierte Betten, eine Badkommode, ein

Nachtisch, 1- und 2-th. Kleiderchrant, Schreibisch

billig zu verkaufen **Helenestrasse 28, H. H.**

Sofort b. zu vert.: **Pol. u. lach. Betten, Nach-**

tische mit u. ohne Marmor, 1 Mahag.-Kommode

und Console, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

chränke, 1- u. 2-thür. pol. u. lach. Kleider-

Kirchgasse 19 braune Plüsch-Garnitur mit 4 Sesseln zu verk., auch mehrere gute Divans und Sophas. Näh. bei **Wieg.**

Billig zu verkaufen: 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Ottomane, 1 Divan, 2 Betten, 1 Stehpult mit Drehtstuhl.

Lewald, Schwalbacherstr. 25.

Ein Waschkommode mit Marmorplatte u. passendem Nachttisch b. zu vl. Goldgasse 10.

Ein 3thür. Weisszuckerapparat, 1 2thür. Kleiderkasten und 1 Pianino billig zu verkaufen Webergasse 18.

Begen Rangel an Raum verschiedene Möbel und Treppenläufer zu verkaufen Rüdesheimerstr. 9, Part.

Ein Tisch und Bettstelle, gut erb., billig zu verk. In erf. Moosstr. 22, W. Hefenthaler.

Neuer eichener Ausziehtisch billig zu verkaufen Clarenthalerstr. 6, P. L.

Saatische zu verkaufen aus dem Hotel „Adler“. Näh. Goldgasse 15, bei **Christmann.**

Gelegenheitskauf.

12 Eichen-Schreibtische à Mk. 10.—. **C. Eichelsheim, Friedrichstr. 10.**

Berich. Balkenmöbel b. zu vl. Webergasse 18.

Ein schmiedeeis. Blumentisch und mehrere **ovale Tische** billig zu verkaufen Goldgasse 10.

Gut nähende Nähmaschine zu verk. Preis 15 Mk. **Beltrichstr. 20, S. 1 L.**

Eine gebrauchte Nähmaschine für Mk. 25.— zu verkaufen **Friedrichstr. 10, Mittelbau.**

8 Marant., 1 m br., vl. **Logenburgerpl. 2, B. L.**

Gehr. Marquise, 5 m lang, 1,25 breit, bill. zu verkaufen **Marktstr. 28, Sth. Möbellager.**

Eine fast neue Marquise für Laden billig zu verkaufen. Näheres **Wiesbadenerstr. 3, S. Links.**

Markise.

5/8 m breit, und 12 Staudrouleau, gut erb., billig zu verk. **Frankfurterstr. 9, Desol. dide Treppen-Werkstätten** nebst **Oelen, Gartenmöbel**, 2 lange Bänke, Trittbrett, Kanne, Serviettenpresse, Briefschrank, Schlaf- u. Lesesopha, grüner Plüsch, 2c.

Begen Umfang sehr b. zu verk.: Versch. Wandregale, 1- u. 2-armige Gasbrenner, 1 Decimalkwaage, 1 Nähmaschine u. n. v. A. **Derderstr. 11, B. r.**

Ein mittleres farbes Kuchengeschloß billig zu verk. Näh. **Schulasse 7, L.**

Ein großes rundes Weilerschloß billig zu verk. **Geschwister Strauss, Webergasse 1.**

Ein eleg. Silberpl. Zweisp., sowie ein halbp. Einsp. Pferdegeschirr preiswürdig zu verk. **Sattlerei Jung.**

Ein fast neues Bruchplatt-Geschirr, pl., verk. billig. **G. Schmidt, Goldgasse 8.**

Ein fast neues feines 4-stb. Landaulet, offen und geschlossen, 1- und 2-spännig eingerichtet, zu Mk. 1000 zu verkaufen. **Verkaufung bei August Wink, Dödelmerstr. 51, Eigent. b. S. Verthobenstr. 7.**

Landwagen.

Wylord, mit Gummirädern, fast neu, preiswerth zu verkaufen.

Kruck, Hofwagenbau, Telefon 809, Schiersteinerstr. 23.

Kindern. z. Wagon u. Eichen einger. u. verk. **Kindert. zu verk. Stittstr. 13, Gartenb. B.**

Ein Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verkaufen. Näh. **Ernst Blüsch, Fahrradhandlung, Kleine Kirchstr. 4.** Dasselbst auch gebv. **Fahrräder** zu den billigsten Preisen.

Kindereigen. b. abzug. Dödelmerstr. 15, S. 1.

M. f. 18. a. 4 M. Schwalbacherstr. 89, D. 11.

G. erb. Kinderw. für 8 Mk. Vehrstr. 19, Str.

B. Kinderwagen mit G., fast neu, b. zu verk. Dödelmerstr. 82, 2 r.

Ein Kinderw. bill. zu vl. Schwalbacherstr. 45.

Eiswagen m. Verb. f. 6 Mk. Adlerstr. 51, 2 r.

G. erb. Sportw. G. M. v. Weilerstr. 5, G. 1.

Ein gut erhaltener Sportwagen zu verk. **Schulasse 10, S. r.**

Dalbr. Kleider-Damen. zu vl. Marktstr. 4, S.

D. Mod. a. erb. f. b. v. Adlerstr. 49, 2. G. B.

Ein noch fast neues Herrenrad abreisbar zu verkaufen **Marktstr. 43, S. Stad.**

Herrenrad bill. zu verkaufen **Schulasse 6, 2**

Ein noch gut erhaltenes Damen-Fahrrad billig zu verkaufen.

M. Siegler, Dambachth. 5.

Brennabor-Fahrräder.

Sowie andere Marken verkauft billig **E. Stöcker, Mechaniker, Reichelsberg 8.**

Gebrauchte Fahrräder, Reparaturen, Emailierung und Vernickelung billig. **Gras u. Zubehörtheile. Telefon 2218.**

Freilauf-Fahrrad, Adler, gut erhalten, zu verkaufen.

Dr. Koenig, Sonnenbergerstr. 66.

Fahrrad billig zu verk. **Friedrichstr. 37 bei Wenzig.**

Fahrrad, gut erhalt., zu verk. **Nicholsberg 21.**

D. Mod. f. 11 Mk. bill. zu vl. Weyer, Mauerstr. 12.

Gehr. Knaben-Fahrrad, gut erhalten, zu verkaufen **Wollstr. 1, 3 rechts.**

Ein gut erhaltener 3-kammiger Gasbrenn billig zu verkaufen **Marktstr. 29, Part.**

G. Mod. u. 1 Kinderw. Bachmayerstr. 8, II.

Eine hochf. Kinderbadwanne mit Unterachse billig zu verkaufen **Goldgasse 10.**

Abbruch **Rheinstr. 45** sind **Leber Platten, Daus und Brennholz, Fußböden, Bruch u. Backsteine, Säulen u. Träger** bill. abzug.

Abbruch **Dreiweidenstr. 2,** **Del. sind Türen, Fenster, Treppen, Rolläden** 2c. **bill. zu verkaufen.**

Eine Anzahl gut erhalt. Vorfenster, **Platzschliffe** 2c. preiswerth zu verkaufen. Näh. **Kortier „Hotel Nonnenhof“.**

Zwei Eichen-Stallthüren, 2,80/1,28 Mtr., 2 Tannen-Glasthüren, 2,13/0,98 Mtr., zu verk. Dranienstr. 48 bei Schreiner Joseph Arzbach.

Billig zu verkaufen:

40 bis 50 Thon-Plaster, circa 30 bis 40 Mtr. Eisengelenker, gut erhalten, Neubau Sonnenbergerstr. 16.

Ein Flaschengeschloß billig zu verkaufen **Dödelmerstr. 5.**

W. Fok f. Wörner zu vl. Friedrichstr. 14.

Zu verkaufen Obststand mit Zuehör u. Plaggenchmig. **Adlerstr. 17, Sth. 2.**

Dickwand und Stroh billig zu haben **Dödelmerstr. 106.**

Bier Tisch hochstammige Oleander mit **harfen eichenen Möbeln** sind preiswerth zu haben. Näheres im **Laub-Verlag.**

Eine Grube **Wiedemist zu verk. Michaels. 21.**

Kaufgesuche

Conservator, sowie Marienwaage zu kaufen gesucht **Webergasse 50.**

Wer speziell

nur gut erhalt. Herren- u. Damen-Kleider, Gold, Silber, Brillanten, Delgemälde, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe u. i. w. zu verk. hat, der schreibe, bitte, nach Neugasse 22, 1. St. r.

Gegen sofortige ante Bezahlung kaufe ich fortwährend alle **Arien Möbel u. dergl. ganze Nachlässe u. Wohn-Einrichtungen.**

Jacob Fuhr, Goldgasse 12. Telefon 2737.

Ich zahle ausnahmsweise **gut und kaufe fortwährend gut erhaltene Herren- und Damen-Kleider, Schuhwerk, Möbel, Gold und Silber, Brillanten, Auf Best. f. ins Haus. Frau Geisbals, Webergasse 25.**

Frau Sandel, Goldgasse 10, **kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Handbicheln, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.**

Kaufe zu den höchsten Preisen alles Eisen, Metalle, Plachen, Krüge, Lumpen, Papier u. Neutuchschäffe. Sch. Stoll, Reichstr. 20.

50 Procent mehr 50 **als jeder Andere zahlt nur für wenig gebrauchte Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber, Möbel u. a. Nachl.**

Frau Großhut, Webergasse 27. Volkarte genügt.

H. Lange, Goldgasse 15, **zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Kostüme, Herren- und Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold, Silberfachen, sowie ganze Nachlässe. Auf Bestell. komme hier u. ausw. häusl. ins Haus.**

Eis., **gut erh. Kinderbett zu kaufen** **erf. Näh. im Tagbl.-Verlag. Th**

Wellenbadschüssel bill. zu kaufen gesucht. **Off. mit Preis unter N. 45 an den Tagbl.-Verlag.**

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Papier und alte Metalle kauft zu den höchsten Preisen **O. Luckenbach, Dödelmerstr. 88. Auf Bestellung komme häuslich ins Haus.**

Diplomaten-Schreibtisch,

gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. Schiffe N. 47 an den Tagbl.-Verlag.

Ein noch brauchbarer Kranken-fahrrad zu kaufen gesucht. **Offerten unter P. 48 an den Tagbl.-Verlag.**

Eine gebv. Kinderwage zu l. gel. **Off. m. Preis unter N. 48 an den Tagbl.-Verlag.**

Kaufe von Herrschaften

nur gut erh. Herren- und Damenkleider, Schuhe Gold, Silber, g. Nachl. zahle gut.

Frau Klein, Webergasse 33.

Einige Dunder gebv. Wein u. Bordeaux Flaschen zu kaufen gesucht **Grabenstr. 3.**

Wachamer Hofhund zu kaufen gesucht **Marktstr. 66. Morgens bis 10 Uhr.**

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters und unseres guten Vaters,

Wilhelm Leimer,

sowie für die zahlreichen Blumenpenden sprechen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Diehl für die trostreiche Grabrede, unsern aufrichtigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Leimer, geb. Jung.

Ferner erlaube ich mir hiermit, unserer werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme zu bringen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene

Schreiner-Geschäft

mit Unterstützung meines seit Jahren in unserem Geschäft thätigen Sohnes Karl Leimer in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Frau Wilhelmine Leimer, geb. Jung.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen

Herrn Christian Schneider

jagen wir allen Freunden und Bekannten unsern tiefstgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein i. Rhg., 11. April 1904.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Am Sonntag entschlief sanft nach längerem Leiden in Mentone unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Agnes Schweiker,

geb. Schneggenburger.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tag und Stunde der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Arbeiterwäse wird gut besorgt
Hochstraße 10, 1 L.

Prämierte u. n. Damen an. Mohlfür. 7. S. L.
Heiseuse wünscht noch Damen im Abonnement
zu frischen. Wiesbadener 20, 8. Stad. Linke.

Fr. Krauch, Saalgaße 1, 2. Et.,
entfernt Säuerungen, eingewachs. Nägel.

Gepr. Kneipen gegenw. frei. Moritzstr. 64,
im Laden. Telefon 3483.

Wald' edelweiss. Herrsch. wäre geneigt, e. 1/2 S.
alten A. als Ginen anzug. N. Taubl. Verl. U.

Bräutchen. Rath discret u. gewissenhaft
d. erf. Frau. Offerten unter P. 41
an den Taubl. Verlag.

Blutstodung, discrete, ac-
wissenschaftliche schnelle reelle
Hilfe, vertrauensvoll wenden an
Frau Kramer, Berlin, Köpenickerstr. 2.

Bessere Damen sind. discr. Rat
u. Hilfe. Briefe unt.
N. 37 an den Taubl. Verlag.

Damen

f. vornehm. diskrete Aufn., Rat bei Oberin
deutscher Entbind.-Anstalt C. Brandt,
Verviers (Belgien), rue Spintay 75, 8. F121

Junge talentvolle Schauspielerin,
zur Kur hier, wünscht die Be-
kanntheit eines vornehmen alten Herrn
weshalb späterer Beitrag. Offerten unter N. 39
an den Taubl. Verlag.

Gleichen Anschluss sucht geb. alleinsteh.
Dame, 40 Jahre, zu
Spaziergängen. Offerten unter O. 43 an
den Taubl. Verlag.

Jungfer Mann, verständig, selbst-
ständiges Geschäft,
26 Jahre, wünscht sich mit bürgerlichem Mädchen
zu verheiraten. Vermögen erwünscht. Strengste
Verschwiegenheit. Offerten mit Angabe der Ver-
hältnisse unter P. 39 an den Taubl. Verlag.

Heirat!! Mehrere hässl. ers. ver-
mög. md. Damen wünschen
halb. Heirat mit strebl. Herren (auch ohne Verm.).
Senden Sie nur Adresse an Fortuna,
Berlin NW. 10. (Bapt. 601/4) F121

Heirat! — Streng reell!

Ein Wittwer, ev., Anfangs der 40er Jahre,
mit elegantem Aussehen und barbaardigen, wünscht
sich wieder mit einem einf. Mädchen in den 30er J.
mit einigen Tausend Mark Vermögen zu ver-
heiraten. Wittve ohne Kinder nicht ausgeschlossen.
Ehrliche Offerten unter C. 33 an den
Taubl. Verl. Discretion m. ausser Acht u. verlangt.

Heirat.

Tücht. Großkaufmann von ausw., m. ehren-
haft. Charakter, wünscht die Bekanntschaft m. einer
gebild. vermögenden Dame zwecks halb. Heirat.
Discret. Ehrenlage. Gest. Off. mit Angabe der
Verhältnisse und mögl. mit Photogr. unter N. 48
an den Taubl. Verlag.

A. T. Bitte um bald. Nachr. Hal. Gr. N.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.
Barfstraße 39
für 3000 Mk. per 1. Juli zu vermieten.
Näheres Barfstraße 17.

Geschäftslokale etc.

Wäckerstr. 18, Bld. 1 r., kleine Werkstatt u. vm.
Gebäudestr. 5, Part. od. 1. Etage, schöner
heller Laden mit 2 Ladengängen u. geräum.
Keller auf sofort od. später zu vermieten. 925
Schwarzhofstraße 6, 2 r., große helle Barterre-
räume, für Bureau, Lager u. Geschäftsräume
sehr geeignet, zu verm. und sofort zu beziehen.
Schwalbacherstr. 57 kleine helle Werkstatt (event.
auf 1/2 Jahr) zu vermieten.

Portstraße 29, 1 L., schöner Laden mit Neben-
zimmer, sof. zu verm. (800 Mk.), ev. mit Lager-
raum zu vermieten. Näheres
an den Taubl. Verlag.

Al. Laden Wasserstr. 12. Dasselbe
ist auch ein sch. Lagerraum abzugeben. 387

Bäckerei und Conditorei
(Südviertel) mit eingeführter Kundschaft
ver sofort zu verm. Betr. Geschäftshaus,
welches gut rentiert, kann event. käuflich er-
worben werden. Offerten unter V. 47 an
den Taubl. Verlag.

Laden in frequ. Lage, für Metzgerei u. jedes and.
Geschäft pass., sof. zu v. N. Taubl. V. 1001 R.

Grosser Laden
in bester Lage von (Fa. 5526/4) F142

Mainz
(ganz oder getheilt) per sofort od. später zu
vermieten. Off. unter F. C. H. 801
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wohnungen.

Waldstr. 8, 2, 6-Zimmer-Wohnung mit reichl.
Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Waldstr. 39, 1, 8 Zimmer, Badzimmer und
Zubehör per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Barterre.
Wegen Todesfall ist die 2. Et. Gr. Burgstr. 19,
Gde. Schlossplatz, bestehend aus 5 Räumen mit
Centralheizung, 2 Manfardzimmer u. 2 Kellern,
unterwärts zu verm. Gg. Schardt, Kurzw. Lab.
Dohmeierstr. 12 sch. 2-Z.-W. m. Zubeh. al. v.
Dohmeierstr. 65, 1 Et., 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. per 1. Juli, ferner 1 Werkstatt mit
Lagerräumen sofort und ein Stall für 8 Pferde
per 1. Juli zu vermieten. Näh. Schödel.
verlängerte Waldstr. 92.

Elstvielerstr. 4 herrliche 3-Z.-Wohn., prachtvolle
große Zimmer mit großer Veranda, Balkon,
Bad und sonst. Zubeh. gleich oder später zu
verm. Näheres daselbst Barf. r. 1016

Elstvielerstr. 6 (Neubau), Mittelbau und Hinter-
haus, mehrere 2-Zim.-Wohn. u. vm. Näh. Wb.
Part. od. b. Wb. Pils. Bismarckstr. 25.
Erbacherstr. 4, Hinterhaus 1 St. rechts, Drei-
Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. El-
stvielerstr. 8, Barterre rechts.

Friedrichstr. 19, Part., Manfardwohn., 1 Zim.,
Küche u. Zubeh. an ruhige Leute zu verm.

Friedrichstr. 47, Seitenb., Manfardwohn., ein
Zim. u. Küche an ruh. Mieth. N. das. 1. Melow.

Gneisenaustraße 5, D. Wohn. von 2 Zimmern
und Küche zum 1. Mai zu vermieten.

Gneisenaustr. 25, Bld. 1. sch. 2-Z.-W. u. Küche
(ev. Wb.) sof. zu verm. N. 1 Tr. b. Wb. Klein.

Gödenstraße 6 schöne 6-Zimmer-Wohnungen auf
gleich oder später dreiwöchig zu vermieten.
Näh. daselbst 1. Etage bei Matthes. 910

Gellmunderstr. 53, 1 r., Frontpavillon, 2 Z. u.
Zubeh. an r. u. auf gleich oder 1. Juli zu verm.

Jahnstraße 12, Bld. 1, 3 Zimmer, Balkon und
Zubeh. sofort zu vermieten.

Kellerstr. 17 2-Z. Zimmer u. K., zugleich auch
mit Stallung für Pferde, auf 1. Mai zu verm.

Kirchg. 56 2 Zim. u. Küche a. al. o. 1. Mai u. v.

Mehrgasse 21 1 Zimmer und Küche sofort zu
vermieten. Näh. Grabenstraße 20, Laden.

Nerostraße 17 ist eine Wohnung von 4 Zimmern,
Küche u. sonst. Zubeh. auf gleich oder später
zu vermieten. Näh. daselbst. 926

Nerostr. 23, Bld. 8, Frontpavillon-Wohnung von
3 Zimmern und Küche zu verm. Näh. Bld. 1.

Neugasse 22 eine Dach-Wohnung u. Lagerräume
auf gleich zu vermieten. Näh. i. Mehrgasse.

Parfstraße 20 ist die Bel-Garde, enthaltend
9 Zimmer nebst Manfarden, Küche und Waschl-
küde, zu vermieten. Die Villa liegt in hübschem
alten Garten in den Auenanlagen und ist mit
Centralheizung und elektr. Beleuchtung versehen.
Ansuchen von 10 bis 6 Uhr täglich. 917

Philippstraße 33, 2, ist eine schöne Wohnung
von 3-5 Zimmern mit Balkon u. Zub. zu verm.

Anfragen bis 4 Uhr Nachm. nebenan. 1088

Rosenstraße 8

ist eine hochherstliche Wohnung, be-
stehend aus 10 Zimmern mit reichlichem
Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näh.
Rheinstraße 22, Part., od. Kaiser-Friedrich-
Ring 57, Part. Ansuchen von 11 Uhr
Bormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 882

Schiersteinerstr. 12 herrschaftl. 4-Zim.-Wohn.
mit allem Zubeh. auf sofort zu vermieten. 871

Schwalbacherstr. 3 2 Wohnzungen, Front-
pavillon, zu vermieten.

Schwalbacherstr. 65 2 Zimmer u. Küche u. vm.

Serobenstr. 9 1 Zimmer und Küche sofort zu
vermieten. Näh. Mittelb. 2 St. l. Recht.

Serobenstr. 22, Gartenhaus, schöne Drei-
Zimmer-Wohnung, incl. Stüd. Garten,
zu vermieten. 878

Stiftstraße 4 Manfardwohnung, 1 Z. u. Küche,
für 16 Mk. monatlich, an einzelne Frau zu verm.

Waldstr. 10, Gde. Heinenstr., sch. 6-Zim.-
Wohn. m. Zubeh. Ball. u. Bad, v. 1. Juli zu
verm. Näh. b. Heinrich Krause, B. 967

Schöne 3-Zimmer-Wohnungen im Vorder-
haus auf gleich od. später zu vermieten. Näh.
Erbacherstraße 5, Part. oder 1. Etage.

Erbacherstraße 5, Part. oder 1. Etage,
Zwei oder 3 Zimmer mit Küche auf 15. April
zu vermieten. Näheres Goldgasse 21.

Zwei Zim., Küche, i. Dach gel., z. 1. Juni o. Juli
an v. Dr. 22 M. m. N. Gussard-Waldstr. 1, B. r.

Dachwohnung, 2 Zimmer, Küche
mit Abfluss per

1. Mai. Näheres Waldstr. 48, Bäderladen.

Billige Wohnung

gegen Hausbesorgung und Gartenpflege wird an
kinderlose Familie abgegeben. Küche, 2-3 Zim.
und Keller. Offerten mit Lebenslauf und
Referenzen an X. H. 230 an Hansenstein
& Vogler, Wiesbaden.

Villen-Colonie Eigenheim.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung sofort billig zu ver-
mieten. Näh. im Taubl. Verlag. 8w

Auswärts gelegene Wohnungen.

In gesunder fr. Lage ist eine schöne
Frontpavillon-Wohn., 3 Zimmer u. Zub., sehr
preiswerth zu vermieten. Näh. beim Bef.
Bierst. Höhe, Villa Katharina 8a.

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Keller,
Manfard zu verm. Vierstadt, Nassauer Hof.

Eine Wohnung, Barterre, 3 Zimmer, Balkon,
Küche mit Zubeh., electr. Licht, Wasserleitung,
350 Mk. Diefelbe im 1. Stock, 400 Mk. freie
Ausfahrt auf den Rhein. Das ganze Haus eignet
sich auch als Kleinwohn. — Eine Wohnung,
Barterre, 5 Zimmer, Küche nebst Zubeh.,
electr. Licht, Wasserleitung. Diefelbe im 1. Stock
mit 8 Manfarden, 2 Balkons, Bad, freie Aus-
fahrt auf den Rhein, 300 Mk. Das Haus eignet
sich zum Alleinbewohnen. Näheres
Th. Ferger, Elstvieler a. N.

Möblierte Wohnungen.

Tannusstr. 41, Kochbarterre,
möbl. Wohnung, 6 Zimmer,
Bad und Küche, sofort zu vermieten.

Möblierte Zimmer und möblierte
Manfarden, Schlafstellen etc.

Karstraße 18, Bel-Garde, gut m. Zimmer auf
Dauer billig zu vermieten.

Abeggstr. 6, am Kurhaus, gut
möblierte Zimmer,
ruhige schöne Lage, Bäder im Hause.

Waldstr. 42, B. erb. reini. Arbeiter Schlafstelle.

Waldstr. 48, 3 r., erb. anst. laub. M. b. i. Schliff.

Waldstr. 60, Part., erhalten reini. Arb. gute
billige Kost und Logis.

Waldstr. 2, 3 St., Schlafstelle zu vermieten.

Waldstr. 6, 1, gut möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 31, B. l. ig. Leute Kost u. v. ern.

Waldstr. 34, 2 r., gut möbl. Zim. zu verm.

Waldstr. 37, B. l. St. erb. Arb. R. u. Log.

Waldstr. 38, 2, gut möbl. Zimmer zu v.

Waldstr. 6, Dinterb. 1 r., schön möbl. B. fr.

Vertraumstraße 2, B. schön möbl. Zimmer zu v.

Vertraumstr. 4, 2 L., gut möbl. Zimmer zu verm.

Wismarstraße 29, 8. Et. l. a. m. 3. m. 2. g. v.

Waldstr. 6, 1, möbl. B. m. 1 u. 2 Bett. z. v.

Waldstr. 9, B. B. l. 1 m. Manf. sof. z. v.

Waldstr. 11, Bld. B. l. gut möbl. Zim. z. v.

Waldstr. 11, B. möbl. Part.-Zimmer, sep.
Gingang, mit u. ohne Pension zu verm.

Waldstr. 12, 2 r., ein sch. möbl. B. d. zu verm.

Waldstr. 12, B. l. r., sch. m. Zim. sof. z. v.

Waldstr. 3, B. l. ein sch. möbl. Zim. sof. z. v.

Waldstr. 11, B. D., helles freundl. Manfard
mit 2 Betten zu vermieten.

Dohmeierstr. 38, Part., ein elegant möbl. gr.
Zimmer mit Ofen an einen h. sol. Herrn zu v.

Dohmeierstr. 72, Mith. 1, erb. Arb. Schlafst.

Drudenstr. 1, 1 r., möbl. Wohn. u. Schlafz. z. v.

Drudenstraße 1, 2 rechts,
möbliertes Zimmer zu vermieten.

Elstvielerstraße 4, Mittelb. 1 L., 1 mbl. Zim. an
ein bis zwei laubere Leute billig zu vermieten.

Feldstraße 16, Bld. 1 L., einf. möbl. Zim. z. v.

Krankestr. 8, D. 8. f. anst. i. Mann sch. Log.

Krankestr. 21, 1 L., 1 möbl. Zimmer zu verm.

Krankestr. 24, 1 r., erb. ig. Mann Kost u. Logis.

Friedrichstr. 14, B. l. r., g. möbl. Zim. zu verm.

Friedrichstr. 18, 1 L., großes möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.

Friedrichstr. 21, 1. Et., möbl. Zim. zu verm.

Friedrichstr. 43, 2 L., möbl. Zim. m. B. zu verm.

Friedrichstr. 50, 2 r., g. möbl. Zim. m. od. o. B.

Gödenstr. 7, Mith. 2 r., möbl. Zimmer zu verm.

Gödenstr. 11, 2 r., Ladenst. erb. möbl. Zim.

Gödenstr. 1, 2 r., 1. großes schön möbl. Zim.
mit 2 Betten und Pension zu vermieten.

Gödenstr. 5, B. l. erb. anst. Arbeiter Schlafst.

Gödenstr. 8, 1. möbl. Zim. m. Pension zu verm.

Gödenstraße 13, Frontpavillon, 1 möbl. Zimmer
an einen oder zwei h. zu vermieten.

Gellmunderstr. 3, 3 L., schön möbl. Zim. zu verm.

Gellmunderstr. 4, 2. h. möbl. Zimmer zu verm.

Gellmunderstraße 12 möbl. Zimmer (Part.) mit
separ. Eingang an anständigen Herrn mit oder
ohne Pension zu vermieten.

Gellmunderstr. 18, 2. erb. ig. Mann Kost u. Log.

Gellmunderstr. 23, B. l. r., erb. anst. f. M. f. 2.

Gellmunderstr. 29, B. l. r., f. Arb. Schlafst.

Gellmunderstr. 39, 2. sch. möbl. Zim. al. od. sp.

Gellmunderstraße 54, Barterre, schön möbl. Zim.
mit auch ohne Pension zu vermieten.

Gellmunderstr. 56, Bld. B. l. sch. möbl. Zim. z. v.

Herderstr. 12, Dohp. l. a. m. 3. a. e. D. p.

Herderstraße 21, 2. Et., möbliertes Zimmer mit
guter Pension zu vermieten.

Hermannstr. 21, 3 r., sch. m. 3. m. o. o. Penf.

Herrngartenstr. 1, 1. Et., eleg. M. u. Schliff.

Herrngartenstr. 14, 1. eleg. möbl. Wohn. u.
Schlafzimmer zu vermieten.

Hochstraße 16 möbl. Zimmer an Fr. zu verm.

Jahnstr. 1, 3, möbl. Zimmer, 5 Mk. der Woche.

Jahnstr. 14, 2, feines möbl. Zimmer zu verm.

Kaiser-Friedrichstr. 22, B. r., m. 3. an ig.
b. Herrn zu verm. per 15. oder später d. M.

Karstr. 28, Mith. 1 L., einf. möbl. Zim. billig.

Karstr. 34, 1, gr. sch. möbl. Zimmer zu verm.

Karstr. 44, 1, möbl. Zim. mit Penf. zu verm.

Kirchg. 7 fr. m. Frontpavillon, al. u. v. N. 8 St.

Kirchgasse 21, 2 r., gut möbl. Zim. zu verm.

Langgasse 15a, 2, möbliertes
Zimmer frei.

Leisenstr. 5, B. l. sch. möbl. Zim. zu verm.

Meiningerstr. 44 möbl. B. m. u. o. Penf. zu verm.

Marktstr. 11, 2. Et., gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.

Mehrgasse 29 erb. reini. Arbeiter Logis.

Nicholsberg 21, 2. Et. l., schönes möbl. Zimmer
an auf. Herrn oder Fräulein zu vermieten.

Nicholsberg 21, 2. Et. l., fein m.
Zimmer für 25 Mk. monatlich zu vermieten.

Moritzstr. 16, Gde. Adelshausstr.,
2. Et. l., fein m.

Moritzstraße 21, 1,
herrschaftl. möblierte Zimmer bei kinderlosen
Eheleuten z. 1. Mai frei, auf Wochen u. Monate.

Moritzstr. 24, 2 Et., 2 möbl. B. a. i. Herrn z. v.

Moritzstr. 38, 1. Et., mbl. Z. mit u. ohne Penf.

Moritzstr. 47, Mith. 2 L., erb. i. Mann R. u. 2.

Waldstr. 23, Bld. 1 r., toller junger Mann
erhält schönes Logis und Kost.

Waldstr. 1, 2. Et., möbl. Manf. zu verm.

Waldstr. 9, B. B. f. möbl. Zim. sof. zu v.

Waldstr. 13, 1 L., schön möbl. Zimmer zu verm.

Waldstr. 14, 2 r., Kost u. Logis, 12 Mk. u. 23.

Waldstr. 22, 1 r., h. möbl. Zimmer mit Frisch-
küch für 15 Mk. monatlich zu vermieten.

Waldstr. 6, B. l. r., edel. möbl. Zim. zu verm.

Waldstr. 6, 1 L., g. m. 3. m. Ball. z. v.

Waldstr. 7, 1 L., möbl. Zimmer zu v.

Waldstr. 9, B. r., möbl. Zim. zu verm.

Waldstr. 9, B. r., möbl. Zim. zu verm.

Waldstr. 9, B. r., möbl. Zim. zu verm.

Waldstr. 9, B. r., möbl.

In seinem Hause mit Central-
heizung ist ein möbl. Zimmer,
event. mit Pension, an geb. Dame abgegeben.
Familienanschl. Wo? sagt der Taubl.-Verl. T.

Institutrice française. Spiegelgasse 9.

Stenographieschule.
Staatlich genehmigt.
Die Eröffnung der neuen Kurse (Stenographie u. Maschinensreiben) erfolgt am 14. April, abends 8 Uhr, im Schulgebäude an der Scherstraße.
Anmeldungen werden entgegengenommen bei dem Leiter der Schule, Lehrer **H. Paul**, Hartingstr. 8, sowie bei Beginn des Unterrichts.
Das Kuratorium der Stenographieschule:
Prof. **Dr. Breuer**, Direktor des Kgl. Realgymnasiums; Prof. **Güth**, Direktor der Oberrealschule; **Dr. Herbot**, Syndikus des Handelskammer; **Dr. Scholz**, Stadtkämmerer; Lehrer **H. Paul**, Lehrer der Stenographie an der städt. kaufm. Fortbildungsschule.
Stolze-Schrey: Verbreitetes System in Preußen, eingeführt in sämtlichen städtischen Fortbildungsschulen der Reichshauptstadt.

Englisch!
Junger Mann, versteht englisch sprechend, such mit Herren oder Damen behufs englische Konversation Verbindung. Gest. Anträge unter **A. 44** an den Tagbl.-Verlag.
Engländerin ertheilt Unterricht (Convers., Alphabeten) in der engl. Sprache 17, 8.
Pariserin, der deutschen Sprache mächtig, giebt Unterricht in franz. Conv. und Grammatik, Dogheimersstraße 56, S. 1. Sprecht. 1-2.
Franzose giebt bill. Unterricht. Off. unter **P. 40** an den Tagbl.-Verlag.
Instituteur français. Spiegelgasse 9.

Bei Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Ich suche zu meinem 7-j. Töchterchen eine Hauslehrerin, mögl. etwas musikalisch.

Frau S. Brodhues,
 Villa verl. Moritzstraße 76.

Geprüfte Erzieherin für engl. Familien gesucht.
 Annie Garne, Stellenverm., „Dienstadt“,
 Kirchgaasse 87.

Gesucht zur Gesellschaft
 u. Reisebegleitung gewandtes unabhäng.
 ig. Fräulein. Ausführliches mit Alter 22. u.
 J. 46 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufsrin für Tapissiererei gesucht. Offerten
 erbeten unter **V. 46** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin für ein Seidenwaaren-
 geschäft sofort gesucht Langgasse 31.

Tüchtige erste Tailleurarbeiterin
 gegen hohen Gehalt sofort gesucht, Jobrestelle.
 M. Blied-Schramm, Mülentstr. 4.

Confection C. Kies-Weber,
 Wilhelmstr. 12, sucht noch gute Arbeiterinnen,
 sowie noch zwei Laufmädchen.

Tüchtige Mod- u. Tailleurarbeiterinnen gesucht.
Th. Ratt, Luisenstraße 6.

Mod- und Tailleur-Arbeiterinnen an-
 dauernd gesucht Lammstraße 36.

Tailleurarbeiterinnen
 und Lehrmädchen v. sof. suchen
 Geschw. Steinberg, 7 Mauritiusstr. 7.

Selbstständige Mod- u. Tailleur-Arbeiterin gesucht.
Max Kies, Geisbergstraße 14, 2. St.

Mod- und Tailleur-Arbeiterin,
 sowie Lehrmädchen gel. Dronienstr. 10, Bari.

T. Kleidermach. u. Lehrm. gel. ges. Luisenstr. 43, 3.
Fr. Kleidermacherin gel. Schwalbacherstr. 45, 2. r.

Tüchtige erste Tailleur- und Mod-
Arbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen
 für dauernd sofort gel.

Wiegand, Lammstraße 13, 1.

Kleidermacherinnen gesucht Kirchgaasse 17, 1. Tr.

Wievore tüchtige Nähmädchen sofort gel.
 Frau Lina Weber, Hermannstraße 13.

Mädchen s. Nähen gel. sof. Moritzstr. 39, III. 1.

Bezirks-Generalagenten für Oberhessen und den Reg.-Bez. Wiesbaden

Sucht angelegene alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen hohe feste Beiträge. In den besseren Kreisen verlebende, rührige Herren, welche gute Erfolge in Organisation und Acquisition nachweisen können, wollen ausf. Offerten unter **N. B. 9501** an **G. S. Daube & Co., Berlin W. 8.** (Man. No. B. 5080) F 10 richten.

Schuhmacher, Herrnarbeiter, gef. Moritzstr. 56.
Schuhmacher gesucht Dreiwelkenstraße 7, Laden.

Für Schneider!

Erste Rockschneider

finden bei hohem Lohn
dauernde Stellung.

B. Marzheimer,
Wilhelmstr. 22.

Tüchtiger Tagischneider

gesucht, Julius Wisch, Kirchstraße 11.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.
Wochenende auf dauernd geg. hohen Lohn
geholt Kellerstraße 10, 2.

Gärtnerlehrling gesucht.
Sofort ein **Gärtner** gef. Kolonialwaren-
Gesch. Wiesbadenerstr. 88, Sonnenberg. **Häger.**

Ein saubere Hausbursche gef.
Moritzstr. 22.
Kräftiger Hausbursche per sofort gesucht.
Hof-Controllen G. A. Lehmann,
Gr. Burgstraße 14.

Junger Hausbursche gesucht
Kaiser-Friedrich-Str. 14.
Evangel. **kräftiger Hausbursche** mit guten
Zeugnissen sofort gesucht Kerkstraße 28.

Ein zuverlässiger Hausbursche
gesucht.
Geschwister Strauss, Weberstraße 1.
Saubere Hausbursche sofort gesucht
Controllen Kirchstraße 62.

Junger Hausbursche gesucht
Bismarckstr. 1, Gelladen.
Junger **kräftiger Hausbursche** gesucht Lützenstr. 37.

Junger Hausbursche gesucht Adolfsstraße 6, B.
Ein **saubere Hausbursche** gesucht Wörthstr. 11.
Ein **junger solider Hausbursche** mit guten Zeug-
nissen sucht **Cigarettenfabrik „Reile“**,
Weberstraße 22.

Ein tüchtiger Hausbursche
gesucht.
Hof-Meister Rumbler,
Wilhelmstraße.

Ein j. Hausbursche gesucht.
Handels-Gesellschaft „Roris“,
Bahn & Cie., Moritzstr. 20.

Junger Hausbursche sofort gesucht.
Scheller, Wöhrstraße 3.

Ordnentl. Junge oder Mädchen
zum Holen des tägl. Mittagessens von einer
Familie gesucht. Vorprechen Mittwoch Nach-
mittag bis 5 Uhr Wöhrstraße 22, 1.

Junger Mann, der etwas fahren kann, zum
Mittagsbesuch gef. Wöhrstraße 22, 1.
Ein **kräftiger zuverlässiger Fuhrknecht** sofort
gesucht. **Möb. Hofstraße 2.**

Arbeiter und Arbeiterinnen
finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Wiesbadener Stahl- u. Metallkesselfabrik
H. Hach, Kerkstraße 3.

Tüchtige Arbeiter gesucht.
Schulz u. Gruber, Adlerstraße 28, 2.
Tagelöhner für Feldarbeit gef. Schwalbacherstr. 89.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.
Buchhalterstelle

sucht solider verheirateter Mann in weitem Alter,
welcher mit allen einschlägigen Arbeiten (Wes-
schäftsbuchführung und Bilanz einbehalten) genau
vertraut ist, sehr gute Handschrift besitzt u. a.
event. Caution stellen kann. Gef. Offerten er-
bieten unter **N. 42** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht von Hotel-Rathmann Geschäftsführer,
Oberkellnerposten, in Sprachen perfekt. Offerten
unter **N. 46** an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauens-Posten
gleichviel welcher Art, sucht ein in Wiesbaden u.
Umgebung mit allen einschlägigen durchaus
bekannter Mann. Derselbe hat gedient, 32 Jahre
alt, hatte bis jetzt eigenes Geschäft (verheiratet,
ohne Kinder). Hausverwaltung u. dergl. anvertraut.
Caution f. an Verlangen gestellt werden. Off.
unter **N. 47** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein solider Kellner, 35 Jahre alt, mit guten
Zeugnissen, sucht Stellung in besserem Hause
auf sofort oder später. **Germann Arndt,**
Hagen i. W., Bachstraße 50.

Tücht. Anst. (Schl.) i. Reich. Schachstr. 22, B.
Energ. Mann, 34 Jahre alt, verb., kinderlos,
längere Jahre in größeren Kaufhäusern und
bergl. Anstalten als Wäcker tätig, sucht
Stelle als

Massenr,
Badewärter oder als Pfleger bei besser-
situiertem Herrn. Gef. Offerten an **Rudolf**
Woffe, Mannheim, unter **N. 133 F. W.**
erbeten. (Mh. rpt. 155 4) F 121

Solider zuverlässiger Mann, verb., cautionsfähig,
in gutem Alter, sucht Stelle, würde auch
Bier-Hale oder dergl. übernehmen. Offerten
unter **N. 48** an den Tagbl.-Verlag.

Verj. Diener, ledig, sprachkundig,
sucht Stelle. Off. erb. Paulstr. 10, 2. l.
Suche für m. Jungen, w. 14 Jahre alt ist, eine
Kaufmanns-Stelle. Wöhrstraße 15, 8 r.

Junge, 18 J., wünscht Beschäftigung u. d.
Schule. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Uo

Tagen-Veranstaltungen
Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends
8 Uhr: Concert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Othello.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Hoch-
zeitstag.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Marktkirche. Abends 8 Uhr: Concert.

Seltene ex. Abds. 8 1/2 Uhr: Offert. Vertanml.

Aktuarius, Auktalon, Wilhelmstraße 16.
Wagner's Auktalon, Lützenstraße 6.
Auktalon Viktor, Lützenstraße 1, Gartenbau.

Größe Gemälde- etc. Ausstellung des Stutt-
garter Künstlerbundes im Festsaal des Rath-
hauses, täglich von 10 1/2—1 und von 3 1/2 bis
6 Uhr.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4—7 Uhr:
Steingasse 9, 2. und Bleichstr. Schule, Part.

Damen-Club. Lützenstraße 6. Geöffnet von
Vormittags 10 bis Abends 10 Uhr.

Volkshochschule. Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends.
Sonn- und Feiertags von 10 1/2—12 1/2 Uhr und
von 8—8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Meldestelle:
Lützenstraße 22.

Vereins-Nachrichten
Turn-Gesellschaft. 2 1/2—5 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilungen. 5—6 Uhr: Turnen der
Anaben-Abteilungen.

Turn-Verein. Abends 8—10 Uhr: Ringturnen.
Männer-Turnverein. Abends 8 Uhr: Ring-
turnen. 9 1/2 Uhr: Gelanaprobe.

Wiesbadener Zither-Club. Abends 9 Uhr: Zither-
probe.

Zitherverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Abds. 9 Uhr:
Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Männer-Gesangsverein Anlon. 9 Uhr: Probe.

Wiesb. Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versamm-
lung. **Gesellschaft Sangesfreunde.** 9 Uhr: Probe.

Gabelberger Stenographen-Verein. Übungs-
abend.

Deutschnational. Handlungsgehilfen-Verein.
(Ordnung. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.

Gesangsverein Lieberkhan. Abds. 9 Uhr: Probe.
**Damenfriseur- u. Perrückenmacher-Gesell-
schaft Wiesbaden.** 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Stoffe'scher Stenographen-Verein. (Einigungs-
Satz.) Übungs- und Vereinsabend.

Verkeigerungen
Verkeigerung von Schuhwaren im Auktions-
lokale Marktplatz 3, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S.
Tagbl. 171 S. 7.)

Verkeigerung von Mobilien u. im Verkeigerungs-
lokale Eisenstraße 3, Vormittags 9 1/2 Uhr.
(S. Tagbl. 171 S. 6.)

Wetter-Berichte
Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

11. April. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mittel.
Worg. Nachm. Abds.

Barometer*) 752.8 753.1 754.0 753.3
Thermometer C. 6.1 11.8 7.5 8.2
Luftfeuchtigkeit (mm) 5.0 4.6 4.7 4.8
Rel. Feuchtigkeit (%) 73 45 61 59.3
Windrichtung W. 3 W. 3 W. 2 —
Windstärke (mm) — — — —
Sichtweite 12.8. Niedr. Temper. 4.6.
*) Der Barometerstand auf —0° C.
Normaldruck reduziert.

Wetter-Bericht
des „Wiesbadener Tagblatt“.
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
See- u. Landw. Verh. (Nachdruck verboten.)

14. April: veränderlich, kühl, Gewitter, Hagel,
windig.

Auf- und Untergang für Sonne (©) und
Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

April. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.
14. 12 27 5 39 7 17 5 13 5 50 9.

Theater-Concerte
Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 13. April.
103. Vorstellung. 44. Vorstellung im Abonnement **B.**
Othello.
Oper in 4 Akten von Arrigo Boito (für die deutsche
Bühne übertragen von Max Kalbeck).
Musik von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaed.
Regie: Herr Dornowach.

Personen:
Othello, Befehlshaber der venetianischen Flotte . . . Herr Kolisch.
Desdemona, seine Gemahlin . . . Frä. Müller.
Iago, Fälschler . . . Herr Müller.
Emilia, seine Gattin . . . Frä. Schwaib.
Cassio, Hauptmann . . . Herr Marmüller.
Rodrigo, ein edler Venetianer . . . Herr Dente.
Lodowico, Gesandter der Republik Venedig . . . Herr Schwegler.
Montano, Statthalter von Cypern . . . Herr Engelmann.
Ein Derold . . . Herr Schmidt.
Soldaten und Bediente der Republik Venedig.
Edelknechte und venetianische Krieger. Cyprionen.
Ein Schenkwirt, Volk u. i. w.
Ort der Handlung: Eine Hafenstadt der Insel Cypern. Zeit: Ende des 15. Jahrhunderts.
Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schid.
Kostüml. Einrichtung: Herr Oberinspector Kaupp.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je
10 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, 14. April. 101. Vorstellung. 45. Vor-
stellung im Abonnement **A.** Das goldene Kreuz.

Residenz-Theater.
Direction: Dr. phil. G. Rauch.
Mittwoch, 13. April. 203. Abonnements-Vorstellung.
Der Hochtourist.
Schwank in 3 Akten von Curt Kuab u. Max Real
In Scene geleitet von Dr. G. Rauch.
Personen:
Friedrich Wilhelm Wulms, Director einer Actiengesellschaft . . . Gustav Schmitz.
Johanna, seine Frau . . . Clara Krons.
Alice, ihre Tochter . . . Claire Albrecht.
Vore, ihre Tochter . . . Rätke Grilholz.
August Mertens, Schwager von Wulms . . . Theo Dohr.
Dr. Carl Mertens, sein Sohn . . . Paul Otto.
v. Studnitz . . . Arthur Roberts.
Hans Hindenburg, Schriftsteller . . . Hans Wilhelm.
Dr. Bürmann, Redacteur . . . Friedrich Koppmann.
Der alte Rautenholer . . . Georg Räder.
Sepp, sein Sohn . . . Rudolf Bartak.
Regerl, seine Pflegetochter . . . Wally Wagener.
Dirnenhub . . . Hermine Bachmann.
Amanda Dumar . . . Sofie Schenk.
Der Photograph . . . Hermann Kunz.
Verdier, Diener bei Wulms . . . Arthur Rhode.
Minna, Dienstmädchen bei Wulms . . . Minna Agte.
Herren, Dienstmänner, Touristen.
Der 1. und 2. Akt spielen in Berlin, der 3. Akt
im Gebirge.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.
Donnerstag, 14. April. 204. Abonnements-Vorstell.
Japantreich.
Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 13. April.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jerm.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Jubel-Festmarsch . . . Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Der erste Glockentag“ . . . Auber.
3. Balletmusik zu Calderon's „Ueber allen Zaubern Liebe“ . . . Lassen.
4. Le rendez-vous, Walzer . . . Gounod.
5. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ . . . Wagner.
6. Schlesische Lieder f. 2 Violinen . . . Bilse.
Herr Konzertmeister van der Voort und Herr Sadony.
7. II. Finale aus „Fidelio“ . . . Beethoven.
Abends 8 Uhr:
1. Ouverture zu „Der Wildschütz“ . . . Lortzing.
2. Liebeslied . . . Henselt.
3. Wein, Weib und Gesang, Walzer . . . Joh. Strauss.
4. Chor und Balletmusik aus „Telli“ . . . Rossini.
5. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouverture . . . Mendelssohn.
6. Mazurka aus „Das Leben für den Zsar“ . . . Glinka.
7. Musikalisches Fälschhorn, Potpourri . . . Král.
8. An-ustus-Marsch . . . Math.

Walhalla-Theater.
Vornehmstes und größtes Spezialitäten-Theater
Wiesbadens.
Nur Attraktionen I. Ranges!
The Balzers, Trampolin-Akrobaten.
4 Milons, phänomenaler akrobatischer Kraftakt.
Silvestro-Truppe, sensationeller Luftakt auf der Bühne.
Rosa und Violetta, das Neueste im Reiche der Töne.
Erika-Quintett, Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble.
The Arleys, die besten komischen Radfahrer.
Signor Ghezzi, der berühmte Verwandlungs-Künstler in seiner Szene: „Ein Skandal im Restaurant“.
Alois Pöschl, der bekannte Humorist.
Meletta Frühling, Liedersängerin.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen an den bekannten Stellen.
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig!
Im Haupt-Restaurant
täglich abends 8 Uhr, sowie vormittags von 12 bis 1 1/2 Uhr: **Grosses Konzert der ungarischen Zigeuner-Kapelle**, unter Leitung ihres Primas **Gyorgy Szilagyi**.
Vornehme künstlerische Musik. Eintritt frei.
Walhalla-Theater, Mauritsstraße 14.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.
Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie I: Brasilien. — Serie II: Bon Neapel zu den Balearen-Inseln.
Zuwartige Theater.
Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus.
Mittwoch: Bar und Zimmermann. — Donner-
stag: Jofel und seine Brüder. — Schauspiel-
haus. Mittwoch: Rose Bernd. — Donnerstag:
Japantreich.
Münster Stadttheater. Mittwoch: Faust-
Verdammung. — Donnerstag: Im bunten Mel.